

Überlegungen zur Zukunft unserer Republik

PRESSESPIEGEL

Juni 2016 - Jänner 2017





PRESSESPIEGEL Juni 2016 - Jänner 2017

12. Juni 2016

ADA CLEE LEG EL COLLEGE LEG EL COLLEGE	
APA Schützenhöfer übernimmt im Juli Landeshauptleute-Vorsitz	4
13. Juni 2016	
Tiroler Tageszeitung Schützenhöfer an Spitze der Landeschefs	4
19. Juni 2016	
Kleine Zeitung Große Pläne für den Länder-Vorsitz	5
2. Juli 2016	
APA LH-Konferenz - Steiermark-Fokus auf Aufgabenreform, Finanzausgleich	6
4. Juli 2016	
Neues Volksblatt Schützenhöfer hat Vorsitz in der LH-Konferenz	6
September 2016	
Extradienst Reformen anpacken	7
9. Oktober 2016	
Kleine Zeitung Neue Denkfabrik fürs Land	9
<u> </u>	
12. Oktober 2016	
Kronen Zeitung "Fester Glaube an die Zukunft!"	10
19. Oktober 2016	
APA Vordenken statt raunzen: Symposium will Österreichs Kurs bestimmen	11
20. Oktober 2016	
Kleine Zeitung Eine Zukunftslobby für Österreich	12
Österreich "Österreich 22" über die Zukunft des Landes	13
APA "Österreich 22" - Steirischer LH: "Land zu klein für Machtspiele"	14
ORF Steiermark - Steiermark heute Symposium zur Zukunft der Republik	15
21. Oktober 2016	
APA "Österreich 22" soll kein einmaliges Diskussionsforum bleiben	16
Kronen Zeitung "Den Stillstand überwinden!"	17
22. Oktober 2016	
Kronen Zeitung Grazer Symposium soll kein einmaliges Ereignis bleiben	18
Kurier "Dürfen uns nicht ausnutzen lassen"	18
Die Presse Die EU auf dem Weg zur "byzantinischen Fassade"?	19
Der Standard Österreich ist keine Konsensgesellschaft mehr	20
23. Oktober 2016	
Kleine Zeitung Der Politiker, der zwei Tage zuhörte	21
27. Oktober 2016 Die Furche Österreich: Fragezeichen	22
28. Oktober 2016	
Steirische Wirtschaft Das Land zum Exportschlager machen	23
November 2016	
Steiermark Report Österreich 22 wird Zukunftsnetzwerk	24
Die Gemeinde Eine Standortbestimmung und Zukunftsperspektiven	27
Dezember 2016	
FM-Aktuell Österreich 22: Netzwerk für die Zukunft	28
Grazetta Zukunft gestalten	30
Wirtschaftsnachrichten Süd Österreich 22	31
Jänner 2017	
Fazit Österreich 22 - Wenn die Politik denken lässt	33

Inhalt

APA

Tiroler Tageszeitung

Schützenhöfer übernimmt im Juli Landeshauptleute-Vorsitz

Utl.: Steirischer Landes-Chef will Mut für Reformen machen - "Gordischen Knoten" in Föderalismusdebatte lösen Graz/Schladming (APA) -

Der steirische LH Hermann Schützenhöfer (ÖVP) wird den Vorsitz der Landeshauptleute für das zweite Halbjahr 2016 übernehmen. Die Übergabe durch den Salzburger Wilfried Haslauer (ÖVP) ist am 4. Juli in Schladming. Schützenhöfer will Mut für mehr Reformen machen und eine Föderalismusdebatte: "Der Gordische Knoten durch vermeintliche Blockaden im Verhältnis "Bund und Länder" muss gelöst werden."

Fix im Programm sind nach der Übergabe der
Festempfang im Parlament am 13. Juli und die erste
Bundesrats-Sitzung unter steirischer Vorsitzführung am
Tag darauf, dem 14. Juli. Schützenhöfer wird dort auch
zur "Antrittsrede" schreiten. Am 3. und 4. Oktober ist die
Landeshauptleutekonferenz in Graz geplant und am 20.
und 21. Oktober lädt der steirische LH zum Symposium
"Österreich 22. Überlegungen zu unserer Republik im 21.
Jahrhundert". Dabei soll in der Aula der Alten Universität
über notwendige Reformen diskutiert werden - von
Wirtschaft, Wissenschaft, Innovation, Kultur bis hin zu
Migration und Integration.

Inhaltlich kündigte Schützenhöfer gegenüber der APA an, den Bund ermutigen zu wollen: "Reformen müssen möglich sein. Die Wahrheit ist auch den Österreichern zumutbar", lautete die Anspielung auf die steirischen Reformen der vergangenen Jahre, die zwar schmerzhaft waren, aber die Zukunft sichern sollen. "In Zusammenarbeit kann verantwortungsvolle Politik auch heiße Eisen anpacken. Standortpolitik, Pensionsdebatte, Bildungsreform, Pflege- und Gesundheitspolitik - das sind einige der großen Themen, die schon lange taugliche Lösungen suchen." Nicht alles werde in der Zeit des steirischen Vorsitzes anzupacken sein, "aber zumindest soll der Versuch gewagt werden, Debatten zu eröffnen".

Beim Punkt Föderalismus wünsche sich der steirische Landes-Chef ein "neues Denken für Österreich". Er sehe positive Beispiele in der Schweiz, weshalb auch eine zweitägige Studienreise ins Nachbarland geplant sei, um sich ein Bild zu machen.

Schützenhöfer an Spitze der Landeschefs

Der steirische Landeshauptmann scheut sich nicht vor Debatten über dringende Reformen.

Graz, Schladming – Der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer (ÖVP) übernimmt in Kürze den Vorsitz der Landeshauptleute für das zweite Halbjahr 2016. Die Übergabe durch den Salzburger Wilfried Haslauer (ÖVP) ist am 4. Juli in Schladming. Schützenhöfer will Mut für mehr Reformen machen und eine Föderalismusdebatte: "Der Gordische Knoten durch vermeintliche Blockaden im Verhältnis, Bund und Länder' muss gelöst werden."

Geplant sind für Oktober unter anderem eine Landeshauptleutekonferenz und das Symposium "Österreich 22. Überlegungen zu unserer Republik im 21. Jahrhundert". Dabei soll in der Aula der Alten Universität über notwendige Reformen diskutiert werden – von Wirtschaft, Wissenschaft, Innovation, Kultur bis zu Migration und Integration.

Zu möglichen Reformen sagte Schützenhöfer, der in der Steiermark bereits Erfahrung mit einer Reformpartnerschaft sammeln konnte, es werde nicht alles in der Zeit seines Vorsitzes anzupacken sein, "aber zumindest soll der Versuch gewagt werden, Debatten zu eröffnen", (APA)



LH Hermann Schützenhöfer. Foto: APA/Scheriau

STEIERMARK

KLEINE ZEITUNG SONNTAG, 19. JUNI 2016





ORF-Landesdirektor Draxler könnte vor Wien-Comeback stehen / Gerhard Koch wäre logischer Nachfolger / Große Pläne für den Länder-Vorsitz.

Wechselpläne im Steirer-ORF

Bleibt Alexander Wrabetz ORF-Chef oder schafft es eine von der ÖVP orchestrierte Revolte, ihn durch Richard Grasl abzulösen? Der Parteienpoker um den ORF-Generaldirektor heizt auch die Personalspekulationen in den Landesstudios an. Denn nach der ORF-Chef-Kür im August werden am 15. September die Landesdirektoren neu bestellt. In der Steiermark scheint ein Wechsel an der Spitze durchaus wahrscheinlich, und zwar sowohl unter Wrabetz als auch unter Grasl. Denn der seit zehn Jahren amtierende ORF-Landesdirektor Gerhard Draxler sitzt zwar fest im Sattel, könnte aber einen neuerlichen Sprung nach Wien machen.

Draxler wird für den Posten eines noch zu schaffenden zentralen Koordinationsdirektors gehandelt - zweifellos ein Topjob, denn es geht um die Verbindung der Bereiche Radio, Fernsehen und Online. Allerdings muss man - wie bei allen ORF-Personalien zuerst die politische Farbenlehre betrachten. Draxler wird parteiübergreifend geschätzt, firmiert aber als SPÖ-Mann. Speziell unter einem "schwarzen" ORF-Chef Grasl könnte der "rote" Draxler ein ausgleichender Faktor sein. Doch auch in Wrabetz' Planungen soll dem Vernehmen nach Platz für ein Avancement des Steirers sein.

Der gebürtige Knittelfelder Draxler werkte schon von 2002 bis 2006 als ORF-Informationsdirektor in Wien. Zuvor war er Landesintendant in Kärnten gewesen, wo er bewies, auch mit der damals tonangebenden FPÖ auszukommen. 2006 übernahm er das steirische ORF-Landesstudio. Er wird allerdings im Herbst bereits 64 Jahre alt, weshalb sich manche fragen, ob er volle fünf Jahre durchmachen würde. Rechtlich wäre das möglich, da es

für diese Art Sondervertrag keine Altersgrenze gibt. Dem keineswegs amtsmüde wirkenden Vollblutjournalisten (Zitat: "Ich war nie als Sozialist tätig, sondern immer als Journalist") wäre eine berufliche Nachspielzeit jedenfalls zuzutrauen.

Wechselt Draxler nach Wien, dann würde so gut wie fix der bisherige steirische ORF-Chefredakteur Gerhard Koch neuer Landesdirektor werden. Eine andere Variante hat sich schon erledigt: ORF-Programmdirektorin Kathrin Zechner, der Rückkehrwünsche von Wien nach Graz nachgesagt wurden, sagte von sich aus ab (was in der Grazer Burg mit Erleichterung aufgenommen wurde). Wie Draxler wird auch Koch der SPÖ zugerechnet, genießt aber parteiübergreifend Ansehen. Von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer ist weder gegen eine eventuelle Draxler-Wiederbestellung noch gegen Koch Widerstand zu erwarten. Immerhin stellt die ÖVP mit Klaus Poier den steirischen ORF-Stiftungsrat. Und neuer Chefredakteur könnte auf ÖVP-Wunsch Wolfgang Schaller werden. Wobei es auch

andere Planungen gibt möglicherweise rückt eine Frau auf.

ORF-Landesdirektor Draxler (links) gilt als Fixstarter in Wien, wenn **Richard Grasl** (rechts) ORF-Chef

JÜRGEN FUCHS

Schützenhöfer und sein SPÖ-Gegenüber Michael Schickhofer haben in der zweiten Jahreshälfte Großes vor: Beginnend mit 1. Juli übernimmt die Steiermark turnusmäßig für sechs Monate den Vorsitz in der Landeshauptleutekonferenz. Da bis Ende Dezember der neue Finanzausgleich zwischen dem Bund und den Ländern fertig verhandelt sein soll, kommt vor allem auf Schickhofer viel Arbeit zu. Als Chef der Landesfinanzreferenten vertritt er vitale Länderinteressen gegenüber Finanzminister Hans Jörg Schelling.

Ein Beispiel: Der Bund wollte den Ländern Steuerautonomie einräumen, was die Länder ablehnen. Denn laut Schickhofer würde dies "mehr Bürokratie" bedeuten, weil dann jedes Land

eigene Regeln etwa für die Kfz-Steuer hätte. Stattdessen wollen die Länder über die Aufgabenverteilung reden und sogar einzelne Aufgaben (im Bildungs- oder Gesundheitsbereich) an den Bund abtreten. Schickhofer will generell den "reformpartnerschaftlichen Geist" aus der Steiermark auf die Bundesebene übertragen - ein hochgestecktes Ziel.

Schützenhöfer hat angekünden Steiermark-Vorsitz "ohne Tschinderassa" gestalten zu wollen. Dennoch bleiben Festlichkeiten nicht aus. Am 4. Juli übernimmt Schützenhöfer in Schladming vom Salzburger Amtskollegen Wilfried Haslauer den Ländervorsitz. Am 13. Juli folgt ein Festempfang im Parlament. Höhepunkt ist ein Reform-Symposium "Österreich 22 -Überlegungen zu unserer Republik im 21. Jahrhundert" im Oktober. Nachgedacht wird dort unter anderem mit Hannes Androsch, Künstler Erwin Wurm und Ex-EU-Kommissar Franz Fischler.



APA

Neues Volksblatt

LH-Konferenz - Steiermark-Fokus auf Aufgabenreform, Finanzausgleich

Utl.: Zweitägiges Symposium "Österreich 22" soll Anfang Oktober in Graz Anstöße liefern Graz (APA) -

Die Steiermark und damit Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer (ÖVP) übernehmen mit Juli für sechs Monate den Vorsitz in der Landeshauptleute-Konferenz. Einer der Schwerpunkte ist naturgemäß der Finanzausgleich. Mithilfe einer "Österreich 22"-Konferenz in Graz Anfang Oktober sollen "hellsten Köpfe Österreichs" in einem zweitägigen Symposium Reformideen ausloten, so LH Schützenhöfer zur APA.

Schützenhöfer übernimmt am 4. Juli auf einer Alm bei Schladming nahe der salzburgischen Grenze den Vorsitz der LH-Konferenz von Salzburgs Wilfried Haslauer (ÖVP). Im Juli 2007 hatte noch SPÖ-LH Franz Voves von seiner roten Kollegin Gabi Burgstaller auf der Murtalbahn zwischen Tamsweg und Murau "übernommen".

Gemäß der "Zukunftspartnerschaft" zwischen steirischer ÖVP und SPÖ wird auch SPÖ-LHStv. Michael Schickhofer in den sechs Monaten eine bedeutende Rolle zukommen - schließlich hat er als Vorsitzender der Konferenz der Landesfinanzreferenten den ewigen Brocken Finanzausgleich (FAG) zu verhandeln. Wenngleich sich Schützenhöfer in diesem Bereich vorsichtig gibt: Ziel sei es, die Regelung zu verbessern, aber bisher sei der FAG im Wesentlichen immer derselbe geblieben.

Wie von Schützenhöfer und Schickhofer bereits im Vorfeld ventiliert, soll auch die der Geist der sogenannten steirischen "Reformpartnerschaft", nunmehr "Zukunftspartnerschaft", auf die Bundesregierung wirken: Weniger Streit vor aller Augen und Ohren, harte Verhandlungen hinter den Kulissen und erst nach Abschluss der Gespräche eine Präsentation der Ergebnisse.

Geredet werden soll auch über eine Aufgabenverteilung im Föderalismus: "Etwa, wie sich in anderen Staaten Länder, Regionen und Staat die Aufgaben teilen und was man als Reform für Österreich übernehmen könnte", so Schützenhöfer. Dies betreffe u.a. den Bereich Gesundheit. In der Steiermark ist gerade eine große Spitalsreform in Vorbereitung, die allerdings zuletzt immer wieder verschoben wurde.

Am 4. und 5. Oktober soll es dann in Graz ein Symposium "Österreich 22" geben - wobei sich der Titel auf das kommende Jahrhundert bezieht. "Welche Reformen Österreich angehen muss, damit alles gut und lebenswert bleibt", sagte Schützenhöfer zu den Zielen. Dazu sind unter anderem der Industrielle Hannes Androsch, Ex-EU-Agrarkommissar Franz Fischler, Salzburger-Festspiele-Intendantin Helga Rabl-Stadler und der bildende Künstler Erwin Wurm geladen. Auch der Jurist und frühere Richter des deutschen Bundesverfassungsgerichts Udo Di Fabio wird teilnehmen.

Was die großen Themen der vergangenen Monate - Flüchtlinge und Asyl - angehe, sagte Schützenhöfer, man habe derzeit nur eine Atempause. Das Thema werde die Politik noch lange beschäftigen - wie einer steirischen Delegation Ende Juni von Fachleuten bei einem Besuch im NATO-Hauptquartier im belgischen Mons eindrücklich vor Augen geführt wurde.

Schützenhöfer hat Vorsitz in der LH-Konferenz

Der steirische Landeschef Her-Schützenhöfer (ÖVP) mann übernimmt ab heute für sechs Monate den Vorsitz in der Landeshauptleutekonferenz, Übergabe von Wilfried Haslauer (ÖVP, Salzburg) an den Steirer erfolgt auf einer Alm bei Schladming nahe der Landesgrenze. Als Thema weitergereicht wird unter anderm der Finanzausgleich, zudem will man auch die Aufgabenverteilung im Föderalismus diskutieren. Und die Steirer wollen den Geist ihrer soge-Reformpartnerschaft nannten auch der Bundesregierung einimpfen. Anfang Oktober wird sich ein zweitägiges Symposium — "Österreich 22" — mit der Frage befassen, welche "Reformen Österreich angehen muss, damit alles gut und lebenswert bleibt", so Schützenhöfer.

Story Landeshauptleute-Konferenz

Reformen anpacken

Seit Juli hat Hermann Schützenhöfer, Landeshauptmann der Steiermark, den Vorsitz der österreichischen Landeshauptleute-Konferenz inne. Er setzt auf Zusammenarbeit und längst fällige Reformen. Ein Symposium im Oktober soll Antworten liefern.



LH Schützenhöfer (l.) und LH Haslauer in Schladming bei der Übergabe

ewegung in die Gesellschaftspolitik Österreichs bringen. Das ist eines der Ziele, die sich der neue Vorsitzende der österreichischen Landeshauptleute-Konferenz, der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, gesetzt hat. Am 4. Juli übernahm er diese Position vom Salzburger Landeshauptmann Wilfried Haslauer. Bei seinem Amtsantritt sagt Landeshauptmann Schützenhöfer: "Österreich kann es sich nicht leisten, gegeneinander zu arbeiten. Zusammenarbeit ist notwendig, damit unsere Republik stark bleibt - und erfolgreich sein kann."

Laut dem steirischen Landeshauptmann müssen wichtige Reformen in Zusammenarbeit angegangen werden. Standortpolitik, Pensionsdebatte, Bildungsreform sowie Pflege- und Gesundheitspolitik würden schon lange auf taugliche Lösungen warten. Auch die Föderalismusdebatte müsse endlich in aller Sachlichkeit geführt werden, um vermeintliche Blockaden im Verhältnis Bund und Länder zu lösen. Schützenhöfer betont: "Es braucht Reformen, um die Attraktivität Österreichs als Wirtschaftsstandort weiterhin sicherzustellen: Die Beseitigung des Investitionsstaus durch Einführung eines Investitionsfreibetrags und einer Investitionszuwachsprämie würde das Wirtschaftswachstum ankurbeln und Tausende neue Arbeitsplätze schaffen. Der dringend notwendige Bürokratieabbau wäre Impuls für die Wirtschaft und Einsparungsmaßnahme für die öffentliche Hand zugleich.

S 270 extradienst 9/2016

Extradienst

Und auch bezüglich einer Senkung der Lohnnebenkosten müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um dem Standort Österreich im internationalen Vergleich mit den Kosten in der derzeitig enormen Höhe nicht länger zu schaden."

Konkret fordert er die Umsetzung von drei Maßnahmen für die Zukunft des Standortes Österreich:

1. Investitionsstau beseitigen. Die Einführung eines Investitionsfreibetrags bzw. einer Investitionszuwachsprämie würde das Wirtschaftswachstum ankurbeln und allein in der Steiermark ein zusätzliches Investitionsvolumen von 70 bis 80 Millionen Euro freisetzen. Das entspricht 1.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen in der Steiermark.

2. Bürokratie abbauen. Es gibt weit über 100 sogenannte Beauftragte, die den Unternehmen in Österreich mehr als eine Milliarde Euro pro Jahr kosten. Das reicht vom Abfallbeauftragten bis zum Ersthelfer. In der Praxis sieht man, wie überbordend manche Regelungen sind: Ein Metallbearbeitungsbetrieb mit 140 Mitarbeitern muss z.B. 18 Beauftragte vorweisen.

Einsparungen in diesem Bereich sind die günstigste Form der Wirtschaftsförderung. Mit dem politischen Willen



Landeshauptmann Schützenhöfer bei der Antrittsrede im Bundesrat



Die Fahne der Steiermark wurde gehisst, nachdem LH Hermann Schützenhöfer den Vorsitz der Konferenz übernommen hatte

können ohne Probleme 20 Prozent der Beauftragten eingespart werden. Das entspräche einem 200-Millionen-Euro-Impuls für die Wirtschaft.

3. Lohnnebenkosten senken. Österreich zählt zu den Ländern mit den höchsten Lohn- und Lohnnebenkosten, und auch die Lohnverrechnung verursacht enormen Aufwand. Das schadet dem Standort Österreich, deshalb müssen alle Möglichkeiten zur Senkung der Lohnnebenkosten ausgeschöpft und neue Potenziale durch Kostenwahrheit und Strukturreformen geschaffen werden.

Im Rahmen einer Studienreise besuchte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer in seiner neuen Funktion mit einer Delegation die Schweiz. Im Mittelpunkt der Reise stand das gut organisierte und funktionierende föderalistische System, das in der Schweiz seit vielen Jahren gelebt wird. LH Schützenhöfer: "Zusammenarbeit, neue Wege und auch ein neues Denken für Österreich sind gefragt - der Gordische Knoten durch vermeintliche Blockaden im Verhältnis 'Bund und Länder' muss gelöst werden." Dafür wolle er, so Schützenhöfer, seine Zusammenarbeit anbieten, um eine sachliche und vorurteilsfreie Debatte zum Föderalismus führen zu können. "Wir konnten uns in der Schweiz wertvolle Anregungen

holen und wollen diese in diese Debatte einbringen. Gerade in Zeiten wie diesen ist es vielen Menschen ein Anliegen, Verankerung und Verwurzelung in einer überschaubaren Region zu finden. Ein so verstandenes Europa ist ein Europa der Bürger. Weltoffenheit und Heimatverbundenheit sind keine Gegensätze, sondern bedingen sich gegenseitig", so Schützenhöfer.

Der Landeshauptmann sieht es als Aufgabe einer verantwortungsvollen Politik, Antworten zu bieten, Ziele zu haben und Visionen für und mit den Menschen zu erarbeiten. Er will den Vorsitz der Landeshauptleutekonferenz, die am 3. und 4. Oktober in Graz zusammentritt, daher auch nutzen, um Perspektiven aufzuzeigen. Aus dieser Verantwortung entstand das Symposium "Österreich 22. Überlegungen zu unserer Republik im 21. Jahrhundert", das am 20. und 21. Oktober stattfindet. Herausragende Persönlichkeiten aus ganz Österreich werden in der Aula der Alten Universität in Graz diskutieren. In fünf Themenbereichen wird über die österreichische Identität. Arbeit und Wirtschaft, Migration und Integration, Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie über Kunst und Kultur nachgedacht und neue Impulse gegeben.

9/2016 extradienst S 271

STEIERMARK

KLEINE ZEITUNG SONNTAG, 9. OKTOBER 2016



Voves und Hirschmann gründen Politikverein / Kampf um Kages-Millionen und Voest-Stahlwerk / Schickhofer beim US-Wahlkampf.

Neue Denkfabrik fürs Land

m Juni des Vorjahres hat sich Franz Voves aus dem Scheinwerferlicht verabschiedet, jetzt tastet er sich langsam wieder zurück. Der SPÖ-Altlandeshauptmann hat nämlich mit anderen hochmögenden Jung-Ruheständlern, darunter Ex-Industriellenvereinigungs-Chef Jochen Pildner-Steinburg und Ex-ÖVP-Landesrat Gerhard Hirschmann, einen Verein gegründet: "Denk-Werk Steiermark" heißt die noch geheime Plattform, die ab 2017 als "Verein für eine lebenswerte Zukunft" für Furore sorgen soll.

Konzipiert ist das Ganze als elitärer Zirkel und als streng parteiunabhängige Denkfabrik. Man will maximal 40 Mitglieder zulassen, wobei "die Güte der Persönlichkeiten" den Ausschlag geben soll. Zweck des Vereins ist die "intellektuelle Auseinandersetzung seiner Mitglieder" mit Fragen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Mit von der Partie sind auch die ehemaligen Uni-Rektoren Alfred Gutschelhofer und Hans Sünkel. Als Schriftführer fungiert der langjährige IV-Geschäftsführer und künftige Uni-Professor Thomas Krautzer.

Genug Potenzial also, um im überschaubaren steirischen Milieu für Aufruhr zu sorgen. Zwar will sich das DenkWerk fern jeder Tagespolitik ansiedeln, aber niemand sollte darauf hoffen, dass sich hier nur ein Altherrenklub die Zeit vertreibt. Erstens will man auch Jugend und Frauen anwerben. Zweitens sollen laut Satzung die gefundenen "Lösungsansätze (...) der Öffentlichkeit und Verantwortungsträgern (...) zur Verfügung gestellt werden". Die Rede ist von Studien, Positionspapieren, vielleicht auch medialen Auftritten.

Mit der Vorlage des Landes-budgets für 2017 hat die SP-VP-"Zukunftskoalition" eine bemerkenswerte Übung vollbracht: Obwohl überall gespart wird, blieben öffentliche Streitereien aus. Im Hintergrund freilich ging es bisweilen kräftig zur Sache, da war von Konsens wenig zu spüren. Besonders hart wurde um die Zuschüsse für die Spitälergesellschaft Kages gekämpft. Um sich die Peinlichkeit der 300 Millionen Euro Neuverschuldung

zu ersparen, soll Finanzreferent Michael Schickhofer mehrmals die Verschiebung von Kages-Investitionen gefordert haben.



Geworden sind es letztlich 129,5 Millionen Euro Investitionszuschuss, womit die Spitalsfirma auch 2017 wieder

der größte Hochbauinvestor ist. Da das Land als Spitalserhalter auch den Betriebsabgang von mehr als 480 Millionen Euro berappen muss, sind im Budget insgesamt 617 Millionen Euro für das Spitalswesen vorgesehen weit mehr als zehn Prozent des gesamten Landeshaushalts.

Dass der Landeshaushalt vor al-lem daran hängt, wie die Beschäftigungslage aussieht, ist eine Binsenweisheit. Die Politik





nternational sind sowohl LH Hermann Schützenhöfer als auch Schickhofer höchst aktiv. Schützenhöfer empfing den hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier - just während die beiden in Graz beim Abendessen saßen, erfuhr Bouffier, dass er Großvater wird. Schützenhöfer lud daraufhin spontan Mutter und Kind in die Steiermark ein. Schickhofer wiederum verbringt die gesamte kommende Woche in den USA, besucht das Weiße Haus und den US-Kongress und beobachtet den Präsidentschaftswahlkampf.

Die Halbzeit des steirischen Ländervorsitzes ist vorbei. Am 20. und 21. Oktober folgt der nächste Höhepunkt: das Symposium Österreich 22 in Graz, bei dem Top-Experten über die Zukunft nachdenken. Namensmäßig übertrumpft wird man durch einen ebenfalls am 20.10. angesetzten Zukunftskongress in Wien: Österreich 2025 heißt es dort. Veranstalter ist die katholische Verbindung Bajuvaria, mit dabei ist die Steirerin Irmgard Griss.

Persönliches Exemplar für AOM-Benutzer Irstmfeiertag - (C) APA-DeFacto GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Seite 16

₩ STEIERMARK ₩

Mittwoch, 12. Oktober 2016

Foto: BARBARA GINDI

"Fester Glaube an die Zukunft!"

Ein geistiges "Hochkaräter"-Treffen in der Steiermark

► Heftiger Grünen-Protest zum Wohnbeihilfen-Aus Energie Steiermark: Das ist "soziale Treffsicherheit"

ie Steiermark hat aktu-Die Steiermark nat ander ell den Vorsitz in der Landeshauptleutekonferenz - das ist an sich noch nix Besonderes, der wechselt jedes Halbjahr. Aber: Landeshauptmann mann Schützenhöfer versucht, in der Funktion auch Bleibendes zu schaffen.

ch möchte Perspektiven aufzeigen, Strategien entwickeln und in der Bevölkerung den Glauben an die Zukunft Österreichs wie-der erwecken", so das mehr als ambitionierte Ziel in Zeiten zunehmender und massiver Politik-Verdrossenheit . . .

Vehikel dazu soll eine Tagung in der Grazer Alten Universität sein (20./21. Oktober), an der herausragende Persönlichkeiten aus Politik, Wirt-schaft, Kunst und Gesellschaft teilnehmen. "Österreich 22", so der Titel, will nicht mit einer Kette von Vorträgen und Referaten langweilen, sondern mit anregenden, spannenden, kontroversiellen Diskussionen erfrischen.

Ohne Anspruch aut Vollständigkeit, denn die Zahl der angesagten Kapazitäten ist wirklich



Grüne Sandra Krautwaschl

enorm. Oder anders gesagt: Die Intelligenz der Republik trifft sich in der Steiermark zum Gedankenaustausch.

Alsdann: Ex-Finanzmi-nister Hannes Androsch, Ex-EU-Kommissär Franz Fischler, Autorin Barbara Frischmuth, die Vorstandsdirektoren Andreas Gerstenmayer (AT&S), Franz Kainersdorfer (Voest), Georg Knill (IV-Präsident), sämtliche Rektoren der steirischen Universitäten,



alle Landesräte, Claus Raidl (Präsident Nationalbank), Siegfried Wolf (Russian Machines), Welt-Künstler Erwin Wurm. Organisiert wird das Symposium vom steirischen Intellektuellen-Triumvirat Herwig Hösele (Zukunftsfonds), Klaus Poier und Manfred Prisching (Uni-

versität Graz).

Die Wohnbeihilfe gibt's nimmer, eine so genannte "Wohnunterstützung" hat sie abgelöst – und der Wirbel ist perfekt. Zwar hat Soziallandesrätin Doris Kampus einen Sonderfonds installiert, mit dem Härtefälle abgefedert werden sollen, doch mit der viel zitierten "sozialen Treffsicherheit" sei es nicht weit her, moniert Grünen-Sozialsprecherin Sandra Krautwaschl.

eintrudeln,

würden sich immer mehr Menschen hilfesuchend an die Grünen wenden. Es sei zynisch und grotesk, wenn die Landesrätin von "sozia-ler Treffsicherheit" spre-che, während etwa eine Frau, die 900 Euro verdient, nun von einem Tag auf den anderen gut hundert Euro verliere.

GERHARD FELBINGER

um Schluss: Echte soziale Treffsicherheit beweist dagegen die Energie Steiermark mit ihrer Initiative gegen "Energiearmut". Jüngster Wurf: 100.000 LED-Lampen (bis zu 90 Prozent Stromkosten-Ersparnis) wurden Volkshilfe und Caritas gespendet. Tolle Aktion, Bravo!



achdem aktuell die Be- Energie-Chefs Martin Graf, Caritas Herbert Beiglböck, Volkshilfe-Boss Franz Ferner, Vorstandssprecher Christian Purrer (v.li.)

Persönliches Exemplar für AOM-Benutzer Irstmfeiertag - (C) APA-DeFacto GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

APA

Vordenken statt raunzen: Symposium will Österreichs Kurs bestimmen

Utl.: Schützenhöfer warnt vor "Bestemmhaltungen und Schielen auf kurzfristigen eigenen Vorteil" Wien/Graz (APA) -

Eine ganze Reihe kluger Köpfe trifft sich Donnerstag und Freitag in Graz, um beim Symposium "Österreich 22" über die Zukunft der Republik zu diskutieren. Die Länder sollten sich dazu verstärkt durch "positive Beiträge" und "innovative Vorschläge" einbringen, "nicht durch Bestemmhaltungen und das Schielen auf den kurzfristigen eigenen Vorteil", meinte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer (ÖVP).

Der Titel der Veranstaltung bezieht sich einerseits auf kurzfristig notwendige Reformen bis 2022, erläuterte der Initiator und derzeitige Vorsitzende der Landeshauptmänner im Begleitheft, und andererseits auch auf das Bild Österreichs bis zum Ende dieses Jahrhunderts. Dass zwei Tage dafür dann doch eher zu kurz sein könnten, räumt auch der Landeshauptmann ein, aber es gehe darum, "wenigstens einige nachhaltig wirkende Impulse und Denkanstöße zu geben". Aus dem Symposium solle auch ein Thesenpapier entstehen, die Auswirkungen der Vorschläge sollen auch überprüft werden.

Zu den Themenbereichen Identität, Wirtschaftspolitik, Migration, Bildung und Wissenschaft sowie Kunst und Kultur diskutieren in der Aula der Alten Universität unter anderem ÖVP-Staatssekretär Harald Mahrer, der steirische Landes-Vize Michael Schickhofer (SPÖ), der frühere EU-Kommissar Franz Fischler, Schriftstellerin Barbara Frischmuth und der bildende Künstler Erwin Wurm. Die Fragen reichen von "Was ist der USP Österreichs?" über "Hat die Neutralität noch einen Sinn oder ist sie eine weitere österreichische Lebenslüge?" bis zu "Wann wird es den nächsten österreichischen Nobelpreisträger geben?".

In den schon vorab veröffentlichten schriftlichen Beiträgen pocht etwa der Unternehmer und Ex-SPÖ-Finanzminister Hannes Androsch auf eine umfassende Bildungsreform und mehr Mittel für Universitäten und Forschung. Tschechiens früherer Außenminister Karl Schwarzenberg gibt sich verblüfft über die Einstellung der Österreicher zur EU angesichts dessen, was sie ihnen wirtschaftlich gebracht habe: "Anstatt, dass die Österreicher begeisterte Vorkämpfer wären, (…) raunzen sie die ganze Zeit und beklagen sich über die Europäische Union."

Taten statt Worte fordert der steirische Agrarlandesrat Johann Seitinger (ÖVP) in seinem Beitrag: "Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem", beklagt der Politiker. "Dabei leisten wir uns auch noch den Luxus, so zu tun, als hätten wir zur Erneuerung beliebig viel Zeit: Ob Steuern, Gesundheit, Pensionen, Altersproblematik, Bildung - zu hören sind vor allem die Stimmen privilegierter Interessensgruppen oder essigsaurer Bedenkenträger."

STEIERMARK

KLEINE ZEITUNG DONNERSTAG, 20. OKTOBER 2016

Eine Zukunftslobby für Osterreich

Symposium in Graz soll das Selbstbild unseres Landes erneuern und politische Ideen liefern.

er Beginn klingt holprig: "Denk ich an Österreichs Identität in der Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht", schreibt der Historiker und frühere Wiener Stadtschulratspräsident Kurt Scholz. Er eröffnet mit diesem Vers den Ideen-Sammelband "Agenda Österreich 22". Das 60 Seiten starke Thesenpapier, verfasst von profilierten Vor- und Nachdenkern aus dem In- und Ausland, liefert den Stoff für ein großes gemeinsames Nachdenken über unser Land, das heute und morgen in der Aula der Alten Universität in Graz stattfindet.

Eingeladen hat ÖVP-Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Landeshaupt-



Die Landesregierung lädt zum Österreich-22-Symposium nach Graz STEIERMARK AT

leute-Konferenz. Die Formel "Österreich 22" soll darauf verweisen, dass man Handlungsempfehlungen für die Mittelfrist-Perspektive bis zum Jahr 2022 erarbeiten will. Darüber hinaus soll

der Kongress dauerhafte Impulse für eine Weiterentwicklung des österreichischen Selbstverständnisses und des Selbstbildes im 21. Jahrhundert liefern.

In fünf Arbeitskreisen werden

die Themen Identität, Wirtschaftspolitik, Integration, Bildung sowie Kunst/Kultur abgehandelt. Die im Vorfeld eingebrachten Impulse decken ein breites Feld aus oft Gehörtem, aber auch an Ungewöhnlichem ab; Bürokratie abbauen, Steuern senken, die Forschung intensivieren - das sind konventionelle Zugänge. Dagegen plädiert etwa der Physiker Mario Müller für "plektische Lösungen", die sowohl einfache als auch komplexe Muster aufweisen. Unter den Ideengebern finden sich auch Styria-Vorstandschef Markus Mair, Kleine Zeitung-Chefredakteur bert Patterer und Stellvertreter Thomas Götz.

Livestream von der Veranstaltung: www.oesterreich22.at

Österreich



Hochkarätiges Treffen in Graz

»Österreich 22« über die Zukunft des Landes

LH Hermann Schützenhöfer lädt die Elite zum Diskurs über Österreich ein.

Graz. Eine ganze Reihe kluger Köpfe trifft sich heute und Freitag in Graz, um beim Symposium "Österreich 22" über die Zukunft der Republik zu diskutieren. Die Länder sollten sich dazu verstärkt durch "positive Beiträge" und "innovative Vorschlä-

ge" einbringen, "nicht durch Bestemmhaltungen und das Schielen auf den kurzfristigen eigenen Vorteil", meinte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer (ÖVP).

Die Themen, die die Referenten ansprechen, reichen von Identität, Wirtschaftspolitik, Migration, Bildung, Wissenschaft bis zu Kunst und Kultur.

APA

"Österreich 22" - Steirischer LH: "Land zu klein für Machtspiele"

Utl.: Steirischer LH Schützenhöfer (ÖVP) auf Symposium: "Will eine kleine Nation wettbewerbsfähig bleiben, braucht sie ein effizientes Staats- und Verwaltungsgebilde"

Graz (APA) - Mit dem zweitägigen Symposium "Österreich 22" in der Alten Universität Graz will der steirische Vorsitzende der LH-Konferenz, Hermann Schützenhöfer (ÖVP) einen Anschub zur Überwindung von Stillstand und Politikverdrossenheit schaffen. Der LH plädierte zum Auftakt am Donnerstag für Taten anstelle von Leerformeln. Österreich sei zu klein für Machtspiele.

Schützenhöfer sagte zur Eröffnung des von ihm mit initiierten Formats, es sei "gut, wichtig und notwendig, dass sich führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Medien, Politik und Kunst hier versammeln. Vor 14 Tagen hat es in Graz die LH-Konferenz mit einer Aussprache mit Kanzler und Vizekanzler gegeben". Es gab eine gemeinsame Erklärung hinsichtlich großer und notwendiger Reformen in vertrauensvoller Atmosphäre. "Das klingt schön, aber es müssen Taten folgen, wenn es nicht Leerformeln bleiben sollen", sagte der Landeshauptmann. Denn viele hätten die Hoffnung verloren, dass es noch zu einem großen Durchbruch in der Regierungskoalition komme, obwohl es gute Ansätze wie jetzt in der Bildungspolitik gebe.

Man müsse den Versuch unternehmen, neue Wege gehen und nicht immer Bund gegen Länder ausspielen: "Ich bin zutiefst überzeugt, dass unser Land zu klein ist für solche Machtspiele", so der LH. Sozialdemokratie und Volkspartei hätten nicht ausgedient, man müsse miteinander das Richtige tun und nicht nur auf nächsten Wahltermin schielen. "Von dieser Veranstaltung sollte ein starkes Signal ausgehen, dass Stillstand, Blockade und Trägheit überwunden werden müssen. Ihre Ansätze müssen wir nachhaltig in den österreichischen Diskurs einbringen."

Dabei gehe es darum, welches Bild und Rolle Österreich im 21. Jahrhundert gebe. "Was sind die Werte einer zunehmend diverser werdenden Gesellschaft? Der EU-Beitritt brachte Innovationsschub, aber es hat sich Unbehagen breitgemacht", konstatierte Schützenhöfer. Irgendwie sei dieses Österreich und auch die EU saturiert: "Der geistige Wohlstand hält mit dem materiellen nicht mit, es ist ein alles gleichzeitig haben wollen. Manche leben sogar gegeneinander. Damit einher geht nach

meinen Befund eine gewisse Ziellosigkeit, wir können und dürfen uns Stillstand und Rückfall aber nicht leisten". Wenn man auch in Zukunft zu den reichsten Nationen zähle wolle, müsse in Wissenschaft und Forschung investiert werden. "Wenn wir als kleine Nation wettbewerbsfähig sein wollen, brauchen wir ein effizientes Verwaltungssystem und Staatsgebilde und einen "wirklich neuer Finanzausgleich", so der steirische Landeschef in seiner Eröffnungsrede.

Der Vorsitzende des Zukunftsfonds der Republik, Kurt Scholz, griff als erster Redner zu einem Vergleich aus der Welt der britischen Komikertruppe Monty Python, nämlich einer Szene aus dem Film "Das Leben des Brian", mit John Cleese als Agitator gegen die Römer, dem dann aber seine eigenen Leute deren Leistungen aufzählen. Vieles daran erinnere an die heutige Unzufriedenheit, so Scholz.

In den vergangenen 70 Jahre sei Österreich zu einer der wohlhabendsten Nationen geworden. "Ich habe kein Patentrezept für die nächsten 70 Jahre, aber mit Verdruss können wir diesen Zeitraum nicht bestreiten. Er habe drei Dinge einzumahnen. Es müsse Schluss sein "mit der permanenten Schuldzuweisung an Politik und Politiker - auch von Wirtschaft und Sozialpartnern, die Banker waren hier besonders vorlaut, obwohl sie meines Erachtens wenig Grund dazu hatten", so Scholz. Ein zweiter Punkt: "Man kann den Zustand des Landes nicht ohne den Zustand der Medien beurteilen. Den Zeitungen geht es nicht gut". Ohne freie Medien wäre man die Türkei Erdogans. Die erste Freiheit der Presse bestünde darin, "eben kein Geschäft zu sein". Und drittens gebe es "zu viel Rückzug zu vieler ins Unpolitische. Wenn man andere, bessere Politik haben will, ist Rückzug sicher die schlechteste Option. So reformbedürftig der Parteienstaat sein mag, ohne geht es auch nicht", sagte Scholz.

Das Symposium "Österreich 22" dauert noch bis Freitag. Referenten bzw. Teilnehmer sind u.a. der frühere deutsche Verfassungsrichter Udo di Fabio und die Grazer Kunstuni-Rektorin Elisabeth Freismuth, die Industriellen Hannes Androsch und Andreas Gerstenmayer sowie die Autorin Barbara Frischmuth.

ORF Steiermark - Steiermark heute 19:00 Uhr

Hermann Schützenhöfer / Harald Mahrer / Claus Raidl Symposium zur Zukunft der Republik

Spiegl Barbara (ORF)

Mit der Zukunft Österreichs beschäftigt sich seit heute ein Symposium in Graz. Unter dem Titel "Österreich 22" geht es dabei auch darum, wie man denn den Stillstand in der Politik überwinden kann. Zum Symposium eingeladen hat Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer als Vorsitzender der Landeshauptleute-Konferenz.

Neger Franz (ORF)

Die Aula der Alten Universität in Graz ist heute und morgen so etwas wie eine hochrangig besetzte Zukunftswerkstatt. Führende Persönlichkeiten aus vielen Bereichen der Gesellschaft sind der Einladung von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer gefolgt und diskutieren über Zustand und Zukunft unseres Landes. Gleich zu Beginn wiederholt der Gastgeber seine Sorge, viele hätten den Glauben daran verloren, dass der derzeitigen Bundesregierung noch ein großer Wurf gelinge. Man müsse in Österreich neue Wege gehen - welche, das solle auch das Symposium "Österreich 22" aufzeigen.

Schützenhöfer Hermann (ÖVP)

Es sollte von diesem Symposium ein starkes Signal ausgehen, dass Stillstand, Blockade und Trägheit überwunden werden müssen.

Neger Franz (ORF)

Nachhaltig wirkende Impulse und Denkanstöße solle das Symposium bringen, das der Vorsitzende des Zukunftsfonds der Republik Kurt Scholz mit einem Referat beginnt. Sein Fazit: So reformbedürftig der Parteienstaat auch sei, ohne ihn würde Demokratie nicht funktionieren.

Scholz Kurt (Privat)

In der Dritten Republik, in der wir längst leben, werden Koalitionen mehrerer Parteien wahrscheinlich der Regelfall sein. Das erfordert allerdings mehr Vertrauen der politischen Konkurrenten zueinander.

Neger Franz (ORF)

Nationalbankpräsident Claus Raidl kritisiert, niemand in der heimischen Politik sei lösungsorientiert.

Raidl Claus (Österreichische Nationalbank)

Es ist alles nur die Schlagzeile des nächsten Tages - Kurt Scholz hat das ja kurz erwähnt - und es ist niemand lösungsorientiert, weil das zu langfristig ist, um eine Legislaturperiode zu überleben - die ja eh immer kürzer werden, weil man verlängert es auf fünf Jahre, und mit vier Jahren wird es eh wieder Schluss sein.

Neger Franz (ORF)

Ein zentrales Thema in den Wortmeldungen immer wieder: Österreich brauche mehr Innovation, gerade in den nächsten Jahren.

Mahrer Harald (ÖVP)

Meine These ist, dass in den nächsten 15, 20 Jahren auf dieser Welt kein Stein auf dem anderen bleiben wird, getrieben durch die Digitalisierung. Es sind einige Persönlichkeiten im Raum, die das alle wissen aus ihrer tagtäglichen Arbeit. Der Mehrheit meiner Kollegen in der Bundesregierung weiß das nicht. Ich befürchte auch, dass die Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen in den Landesregierungen und in sonstigen öffentlichen Gebietskörperschaften zwangs Zuständigkeit nicht davon weiß oder nur in Ansätzen weiß. Und das ist schlimm, weil die Digitalisierung den größten technologischen Wandel mit sich bringt seit der Erfindung des Buchdrucks vor 500 Jahren.

Neger Franz (ORF)

Das Symposium "Österreich 22" in der Aula der Alten Uni in Graz wird morgen fortgesetzt.

Der gegenständliche Text ist eine Abschrift eines audiovisuellen Beitrags. Aufgrund der medienspezifischen Charakteristik von Radio- und Fernsehbeiträgen kann es bei der Transkription zu formalen Abweichungen in der sprachlichen Abbildung zwischen dem Text und dem audiovisuellen Original kommen.

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei der APA DeFacto Datenbank & Contentmanagement GmbH.

APA

"Österreich 22" soll kein einmaliges Diskussionsforum bleiben

Utl.: Früherer deutscher Verfassungsrichter Di Fabio: "Gesellschaft muss Klüfte schließen"

Graz (APA) - Das vom steirischen Vorsitzenden der LH-Konferenz, Hermann Schützenhöfer (ÖVP), initiierte Symposium "Österreich 22" soll keine einmalige Sache belieben. Das am Freitag erstellte Thesenpapier wird den "Startpunkt eines Zukunftsnetzwerkes" bilden, hieß es in einer Aussendung des Landes. Der frühere deutsche Verfassungsrichter Udo Di Fabio appellierte an die Gesellschaft, Klüfte zu schließen.

Die "Überlegungen zu unserer Republik im 21. Jahrhundert - Aufgaben, Ziele, Herausforderungen" hatte Schützenhöfer mit dem Appell geschlossen, dass das Symposium eine "Lobby" für die Zukunft Österreichs werden müsse. "Es sollen und müssen weitere Gespräche und Umsetzungen folgen, um die Nachhaltigkeit der Ideen und Initiativen zu gewährleisten und den Prozess zur Gestaltung unserer Zukunft weiterzuführen."

Zuvor hatte der langjährige Richter am deutschen Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, Udo Di Fabio, ein grundlegendes Referat zum Wertefundament Europas und Österreichs gehalten, wie am Freitagnachmittag seitens des Landes mitgeteilt wurde. Dabei warb Di Fabio für ein stärkeres demokratisches Bewusstsein und mehr Respekt innerhalb Europas: "Jeder Staat in der EU muss zunächst einmal funktionsfähig sein, er muss akzeptiert werden von seinen Bürgerinnen und Bürgern und darf nicht zerrissen werden von populistischen Bewegungen. Anderenfalls würde die EU zu einer "byzantinischen Fassade" werden, bei der man sich in Brüssel treffe und Beschlüsse fasse, während "unten in den Mitgliedsstaaten die Bedingungen in eine ganz andere Richtung weisen", so Di Fabio.

"Um Europa wieder zusammenzuhalten, müssen wir uns ein Stück weit ehrlicher machen", sagte Di Fabio. Auch der "Zusammenhang zwischen Werten, den tragenden Institutionen und dem Alltagsverhalten von Menschen" müsse deutlicher gemacht werden, erklärte der deutsche Gastredner. Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Konflikte und Verwerfungen appellierte der frühere deutsche Verfassungsrichter: "Unsere Gesellschaft muss alles daran setzen, die entstandene Kluft wieder zu schließen. Das wird nicht gelingen, indem man die jeweils andere Seite beleidigt, verunglimpft. Der Wertekonsens unserer Gesellschaft ist in Gefahr geraten. Wir müssen wieder die Grundwerte der westlichen Gesellschaft deutlich machen, aber nicht, indem diejenigen, die die Interpretationsmacht besitzen, den anderen sagen, was sie denken sollen. Sondern indem diejenigen, die die Interpretationsmacht besitzen, sich fragen, was sich denn bei ihrem Weg in die Zukunft als falsch erwiesen hat, wo eine Korrektur notwendig ist", forderte Di Fabio.

Am zweiten Tag von "Österreich 22" wurde u.a. über ein vorläufiges Thesenpapier diskutiert. Dessen finale Version wurde am späten Nachmittag erstellt und ist unter www. oesterreich22.at zu finden.

Freitag, 21. Oktober 2016—

₩ STEIERMARK W

Seite 21

Geistesgrößen in Graz ► Symposium "Österreich 22" zur Zukunft des Landes:

"Den Stillstand überwinden!"

Ihnen liegt die Zukunft unseres Landes am Herzen! Zahlreiche geistige Hochkaräter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft, Kunst und Kultur geben sich bis heute in der Aula der Alten Universität in Graz die Klinke in die Hand. Gastgeber und Landeschef Hermann Schützenhöfer will "gemeinsam Stillstand, Blockade und Trägheit überwinden".

Die Dichte an geistiger Intelligenz, die sich aktuell zum Symposium "Österreich 22" versammelt hat, beeindruckt: Landesregierer, Schriftsteller, Industrielle, Kunst- und Medienschaffende. Auf Initiative von Herwig Hösele, Klaus Poier und Manfred Prisching haben in- und ausländische Vor- und Nachdenker

VON GERALD SCHWAIGER UND GERHARD FELBINGER

ihre Gedanken zur Zukunft Österreichs zu Papier gebracht: viel Kritisches, aber auch viel Optimistisches. Tenor: "Was soll, muss in den Jahren bis 2022 getan werden, welche Ziele und Positionierungen sollen bis zum Ende des Jahrhunderts erreicht werden", wie Landeshauptmann Hermann



SÖSTERREICH 22

Diskutierten mit: Ex-EU-Kommissar Franz Fischler, Autorin Barbara Frischmuth, Landeschef Hermann Schützenhöfer, Nationalbank-Präsident Claus Raidl und Organisator Herwig Hösele (v. links).

Schützenhöfer in seinen Einleitungsworten betonte. Er gab denn auch die Marschrichtung für die weiteren Referenten vor: Wenn die (Bundes-)Politik Reformen verspreche, dann müssten diesen "schönen, richtigen, großen Worten" auch entsprechende Taten folgen.

Steiermark

Viel beachtet auch der Debattenbeitrag von "Welterklärer" Paul Lendvai "Gegen die Gleichgültigkeit": Nicht nur Österreich, sondern ganz Europa befinde sich in einer bedrohlichen Situation. Und er meint damit etwa "Terror, die aus den Fugen geratene Flüchtlingskrise und die gähnende Kluft zwischen Eliten und den Massen".

den Massen".

Der steirische Industriellenchef Georg Knill wiederum ortet den größten Wohlstand, "den wir in Österreich je hatten". Damit dies auch so bleibe, müsse aber dreierlei außer Streit stehen: Investitionen, Innovation sowie Bildung.

Und Schriftstellerin Barbara Frischmuth setzt sich "für ein echtes Integrationssystem" ein: "Wie soll und kann sich jemand integrieren, wenn er untätig in irgendeinem Quartier sitzt?"

◀ Volles Haus in der Grazer Alten Uni: Die Reden werden live über das Internet übertragen.

Auch bis in die Täler:

Schneefall in der Steiermark

Frau Holle lässt grüßen: Am Donnerstag kam es in Teilen der Steiermark zu einem Wintereinbruch, Schnee fiel im Norden selbst bis in tiefere Tallagen. Die Berge tragen ohnehin bereits eine weiße Haube. Nur im Süden war es den ganzen Tag über regnerisch. In dieser Tonart geht es auch am heutigen Freitag weiter. Im Großteil unseres Bundeslandes muss man mit Regen rechnen, die Schneefallgrenze liegt bei 1000 bis 1200 Meter. Besser wird es dann am Wochenende, nach und nach lockert es auf und dann scheint recht häufig die Sonne. Dazu weht schwacher bis mäßiger Wind.



Persönliches Exemplar für AOM-Benutzer Irstmfeiertag - (C) APA-DeFacto GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Kronen Zeitung

"Österreich 22" als Netzwerk für die Zukunft:

Grazer Symposium soll kein einmaliges Ereignis bleiben

Symposium, wo sich bis gestern nationale und internationale Vor- und Nachdenker die Klinke in die Hand gaben, kein einmaliges Ereignis bleiben dürfe, stellte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer in seiner Abschlussrede klar. "Österreich 22" solle Netz-werk und Lobby für Öster-

Dass das große Grazer reichs Zukunft werden: "Es müssen weitere Gespräche und Umsetzungen folgen, um die Nachhaltigkeit der Ideen und Initiativen zu gewährleisten und den Prozess zur Gestaltung unserer Zukunft weiterzuführen", betonte der steirische Landeschef bei der Präsentatides entsprechenden Thesenpapiers.

22. Oktober 2016

Kurier

WIRTSCHAFT

BÖRSE & FINANZEN

Samstag | 22. Oktober 2016

"Dürfen uns nicht ausnutzen lassen"

Zuwanderung. Was "Praktiker" Schützenhöfer (Landeshauptmann) den Theoretikern entgegenhält

VON MARTINA SALOMON

Wie viel Migration ist notwendig, wie viel verkraft-bar? Und welche Reformen braucht das Industrie- und Forschungsland Österreich? Darübertagte ein hochkarätiges "Nachdenkforum", zwei Tage lang auf Einladung der

steirischen Landesregierung "Österreich hat 2015 seine Integrationspolitik ent-deckt. Gut so", sagte der Mi-grationsexperte Heinz Faßmann. Gelinge die Arbeits-marktintegration, dann wür-den unter dem Strich die (finanziellen) Vorteile der Zuwanderung überwiegen. Al-lein um die Einwohnerzahl zu halten, bräuchte Österreich bis 2050 eine Zuwanderung von 44.000 Personen im Jahr. Noch viel mehr seien nötig, wenn man das Verhältnis zwischen Jung und Alt stabilisie-ren wolle. Voriges Jahr wan-derten rund 214.000 zu und

Punktemodell

Das kanadische Punktemodell, vom Wissenschafter Josef Penninger (der dort langelebte) gelobt, sei gut, in Ös-terreich aber aufgrund der Geografie nicht machbar, meinte Faßmann. Seine Mahnung: Integration ohne An-passung sei nicht vorstellbar.



Spielfeld vor einem Jahr. In Graz debattierte eine Expertenrunde die Folgen – und was nötig wäre

Auf einen, die multikulturellen Vorteile beschwörenden Appell des ehemaligen EU-Kommissars Franz Fischler folgte ein emotionaler Zwischenruf des steirischen Landeshauptmannes Her-mann Schützenhöfer: Die letzte Gruppe, die sich pro-blemlos integriert habe, seien die 1956 angekommenen Ungarn gewesen. Bei den

Flüchtlingen aus den Bosnien-Kriegen hätte sich dann nur noch die Hälfte wirklich

gut eingelebt. Als dann genau vor einem Jahr an einem einzigen Tag 3500 Menschen über Spielfeld nach Österreich kamen, habe sich dieses Bild fürimmernegativinden Köpfen der Österreicher festge-setzt: "Uns quält ihr hier,

weil uns eine halbe Genehmigung fehlt – und dort lasst ihr Tausende herein, von denen ihr keine Ahnung habt, wer die sind", sei ihm von Unternehmern oft vorgeworfen worden. Bürgermeister wie-derum erzählten ihm, dass von zwei Dutzend Flüchtlin-gen in ihrer Betreuung nach kurzer Zeit nur mehr ein Drittel zum Deutschkurs kom-

me. NGO-Vertreter würden ihnen dann Krankenstand be-scheinigen, damit sie weiterhin staatliche Unterstützung bekommen. Aber auch die .eigenen Leute"würden gelegentlich die Mindestsiche-rung missbrauchen, indem sie nur einige Stunden arbei-ten gehen, um das fehlende Einkommen mit Sozialhilfe auszugleichen.

Wer ihm vorwerfe, dass das für einen ÖVP-Politiker kein christliches Denken sei, dem antworte er: "Ich habe die katholische Soziallehre im Blut, aber ausnutzen dürfen wir uns nicht lassen. Nachsatz: "Ich spreche hier nicht als Landeshauptmann, sondern als Praktiker."

Programmierermangel

Das Problem wird sich nicht in Luft auflösen. Der Bereichsleiter Bildung in der In-dustriellenvereinigung, Christian Friesl meinte: "Der Migrationsdruck bleibt." Deshalb, so Historiker Stefan Karner, sei es wichtig, dass sich Europa auch finanziell um Afrika und dessen stark wachsende Bevölkerung kümmere. Eine kontroversi-elle Frage zum Islam stellte Nationalbankpräsident Claus Raidl: "Können wir ei-ne Religion ohne Aufklärung integrieren?

Während Österreich das Tor für Niedrigqualifizierte weit geöffnet hat, tut es sich beim Hereinholen gut Quali-fizierterschwer. Das bestätig-Staatssekretär Harald Mahrer am Beispiel des eklatanten Programmierer-Mangels. Die Regierung wollte diese Branche auf die Liste der Mangelberufe setzen (die unbürokratisch zuwandern können), was aber die Sozial-partner verhindert hätten.

Mahrer hält die Digitali-sierung für völlig unter-schätzt. "Dadurch wird kein Stein auf dem anderen blei-ben." Österreich müsse bei den Innovationsvorreitern sein und sich dafür auch von "Liebgewonnenem und alten Fürstentümern" trennen.

Einig war man sich, dass die Bundesländer Steuerho-heit bekommen sollten, um mit dem Geld sparsamer um-zugehen. Ansonsten gebe es aber "keine Notwendigkeit zur Selbstverkleinerung", wie Kurt Scholz, Zukunfts-fonds-Vorsitzender und Ex-Schulpolitiker, meinte, Ahnlich sah das auch Franz Fischler: "Wir sind nach wie vor ein kreatives Volk. Es mangelt nicht an Reformvorschlägen."Derwunde Punktsei die Umsetzung. Die Veranstalter hoffen, dafür einen Impuls gesetzt zu haben. Die Presse

Die EU auf dem Weg zur "byzantinischen Fassade"?

Symposium. Die EU ist auf dem Rückzug, ihre Institutionen sind brüchig, der Wertekonsens ist nicht mehr unumstritten. Woran liegt das? Die Konferenz "Österreich 22" tastete sich durch die schwierige Gegenwart.

VON ERNST SITTINGER

Graz. Währungsunion und Dublin-Schengen-System: Zwei zentrale Projekte der europäischen Einigung sind mehr oder minder außer Funktion. Was ist da los? Bietet die EU nur einen Schönwetter-Rechtsrahmen, der nicht funktioniert, wenn Schlechtwetter aufzieht?

Diese provokante These befeuerte am Freitag die Zukunftskonferenz "Österreich 22" in Graz. Womöglich haben wir die EU-Gemeinschaftsprojekte zu ehrgeizig formuliert und zu rasch umgesetzt, so der frühere deutsche Verfassungsrich-

ter Udo di Fabio. Die westliche Gesellschaft und ihr Wertesystem gründeten ja nicht auf Sozialtechnik von oben, sondern auf selbstverantwortlicher Freiheit von unten.

"Wir können die Struktur einer Gesellschaft nicht vollständig politisch vorgeben", warnt der Jurist. Das sei Konsequenz individueller Freiheit. "Sozialtechnische Vorstellungen, wir könnten Migranten nach einem Schlüssel verteilen, sind nicht durchsetzbar. Das wäre ein Mehrheitsbeschaffungsprogramm für Rechtspopulisten." Die EU müsse innenpolitische Primärbedürfnisse der Mitglieder stärker

respektieren: "Wir müssen uns ehrlicher machen, sonst wird die EU zu
einer byzantinischen Fassade." Der
Westen könne nicht "wie im Kolonialismus die ganze Welt gestalten".
Di Fabio: "Ich hoffe, dass die Neuzeit erst Halbzeit hat und noch weitere 500 Jahre dauert. Wir dürfen
aus der Postmoderne keine Antimoderne machen, denn jenseits
unseres humanistischen Weltbildes
kann ich keine Verheißung erkennen, sondern nur die Barbarei."

An diesen Knochen hatte das hochkarätig besetze Symposium, einberufen von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer als Chef der LH-Konferenz, ordentlich zu kauen. Ja freilich – die "Erzählung des Westens" müsse wieder erzählt werden, war man sich bald einig. Aber wie kommt man in die Herzen und in die Hirne der Menschen? Da hatte niemand ein Patentrezept.

"Wir haben zu viele angelernte Taschenrechnertechnokraten in Regierungen", klagte Christopher Drexler, selbst VP-Landesrat. Erhard Busek sieht falsche Signale, wenn die Politik Notverordnungen und Geld für Panzer ausgibt: "Unterschätzen Sie den Angstfaktor nicht, Dann wird nach dem starken Mann gerufen, Putin, Erdoğan."

HANS RAUSCHER

Österreich ist keine Konsensgesellschaft mehr



Österreich sei "keine Konsensgesellschaft mehr". So lautete der Befund des Sozialforschers Wolfgang Mazal

über die aktuelle politische Lage in Osterreich bei einem vom steirischen Landeshauptmann einberufenen Symposion zu "Osterreich 22".

🐧 in Großteil der Teilnehmer aus der akademischen, politischen und journalistischen Welt stimmte zu: Die Gesellschaft sei gespalten. Die Konsensgesellschaft war allerdings das Erfolgsmodell für den Aufstieg Österreichs in den vergangenen Jahrzehnten. In der Diskussion kristallisierte sich die scharf unterschiedliche Sichtweise der verschiedenen "Lager" am Beispiel Zuwanderung heraus. Der Migrationsforscher Heinz Faßmann skizzierte in höchst beeindruckender Weise die Realitäten: Seit 1960 seien netto 1,2 Millionen zugewandert, es leben 1,8 Millionen mit Migrationshintergrund im Land. Dazu 1,2 Millionen Passausländer.

Österreich sei eher durch Zufall, und nicht gesteuert, zu einem Einwanderungsland geworden. Tatsächlich sei aber nur zur Aufrechterhaltung der Zahl der Erwerbsbevölkerung eine jährliche Nettozuwanderung von 44.000 Personen notwendig - bis 2050. Was die Religion betreffe: "Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass ein mit Europa verträglicher Islam möglich ist." Faßmann charakterisierte Österreich als "Teil eines europäischen Wanderungsraums", eine Realität, der man nicht entkommen könne und die man managen

Das löste eine emotionale Reaktion von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer aus, der an seine eigenen Gefühle und die vehementen Reaktionen der Bevölkerung erinnerte, als 3500 Menschen bei Spielfeld einfach über die Grenze stürmten: "Niemand wusste, was wir machen können." Schützenhöfer zeichnete ein pessimistisches Bild der Integration: Die Letzten, die sich wirklich integriert hätten, wären die Ungarn von 1956 und die Tschechen von 1968 gewesen. Schon bei den Bosniern von 1992 sei das fraglich, und bei den Muslimen von heute sei er überhaupt sehr skeptisch.

Nach einem Vortrag des deutschen ehemaligen Verfassungsrichters Udo Di Fabio konzentrierte sich die Diskussion auf die Bedrohung der "europäischen Werte" – Demokratie, Rechtsstaat, Recht auf individuelle Entwicklung (Di Fabio: "das beste Gesellschaftsmodell der Welt") durch die im Vormarsch befindlichen Populisten. "Die Populisten sind schon in der Mitte der Gesellschaft angekommen", sagte der Zeithis-

toriker Stefan Karner.

Wie man dem begegnet, wurde eher in Frageform behandelt – "soll man überhaupt mit Rechtspopulisten reden? Erhard Busek brachte es auf den Punkt: "Die Menschen heute haben Angst, der irrationale Angstfaktor ist sehr hoch. Die Politik verstärkt die Angst. Wir brauchen ein Notverordnungsrecht - wo ist der Notstand? Der Angstfaktor sorgt dafür, dass die Sehnsucht nach dem starken Mann immer größer wird."

do Di Fabio: "Als westliche Gesellschaft sollten wir nicht über die Fehler der Populisten diskutieren, sondern über die eigenen Fehler, die die Populisten ausnutzen.

hans.rauscher@derStandard.at

20 | Steiermark

Sonntag, 23. Oktober 2016



HAKELZIEHN. "Österreich 22" zeigte höchste Diskussionskultur, SPÖ tat sich mit LH-Festspiel schwer. Drexler macht den Ledersprung.

Von Ernst Sittinger

Der Politiker, der zwei Tage zuhörte

Mit dem Zukunftskongress "Österreich 22" hat Lan-deshauptmann Hermann Schützenhöfer einen sehr ambitionierten Markstein in die politische Landschaft gesetzt. Zwei Tage lang arbeiteten sich Professoren, Wirtschaftsleute und Kulturmanager in Graz an den großen Fragen der Gegenwart ab - von Migration über Marktwirtschaft, Wertekrise und Bildung bis hin zu Klimawandel, Gerechtigkeit und Technologie. Das kann sich sehen lassen.

Der Bogen der Mitdenker reichte von Hannes Androsch über Ex-EU-Kommissar Franz Fischler bis zum in Russland tätigen Manager Siegfried Wolf, und auch wenn Literatin Barbara Frischmuth die geringe Frauenquote monierte, gab etwa die Musikuni-Rektorin Freismuth wichtige Impulse.

Die Landespolitik, die oft un-Provinzialismus-Verdacht steht, hat damit ihre Kritiker eines Besseren belehrt. Schützenhöfer ließ das Programm als Höhepunkt des steirischen Ländervorsitzes in diesem Halbjahr von seinem engsten Kreis ausarbeiten - Landesrat Christopher Drexler, Ex-Sekretär Herwig Hösele und die Uni-Professoren Klaus Poier und Manfred Prisching waren dabei. Drexler hatte die Namensidee: "Österreich 22" sollte sowohl für kurzfristige Ziele (bis zum Jahr 2022) als auch für langfristige Perspektiven (bis ins 22. Jahrhundert) stehen.

Schützenhöfer selbst fiel durch wissbegieriges Zuhören auf - eine Rarität im politischen Betrieb. Am Ende kokettierte der Regierungschef, der nie studiert hat, mit der Hoffnung, nun "Leadership" bewiesen zu haben: Die zeige sich nämlich da-



gibt beim steirischen Bundesländer-Vorsitz den Takt vor. Die Rolle als Gastgeber der Zukunftskonferenz war maßgeschneidert APA

Hermann

Schützenhöfer

rin, dass man Berater anheuere. die weiser sind als man selbst.

er Kongress war keine ÖVP-Veranstaltung, Einlader war der LH bzw. die Landesregierung. Die Beteiligung der SPÖ blieb allerdings spärlich. LH-Vize Michael Schickhofer kam zur Eröffnung, ergriff aber nicht das Wort und verließ bald die Veranstaltung. Termine in Weiz dienten als Erklärung. Doris Kampus war erkrankt, einzig Bildungslandesrätin Ursula Lackner hielt die Fahne hoch. Unschönes Detail: Die Opposition hatte man nicht eingeladen.

Chickhofer hatte zumindest Oam zweiten Veranstaltungstag tatsächlich andere Sorgen: Er verhandelte als Chef der Finanzreferenten-Konferenz mit ling über den Finanzausgleich. höfer dämpfte seinerseits im Vorfeld die Erwartung: Er hoffe, dass zumindest in letzter Minute dann ein Paket "mit quietschenden Reifen" verabschiedet werde. Die von Schelling gewünschte Finanzautonomie für die Länder lehnen sowohl Schützenhöfer als auch Schickhofer ab. Pikant ist das insofern. als auf dem "Österreich 22"-Kongress durchaus einige Stimmen aus Fachkreisen für die Finanzautonomie laut wurden. In diesem Sinn äußerte sich etwa Sozialrechtsprofessor Wolfgang

Ex-Böhler-Vorstandschef Claus Raidl ritt sogar barsch gegen den Egoismus der Bundesländer aus: "Dieser ganze Föderalismus ist doch die größ-Geldverschwendungsmaschinerie des Landes. Neun Jagdgesetze, wobei sowieso einer vom anderen abschreibt." Landeshauptleutekonfe-Die renz sei bedeutsam, aber formal nicht einmal ein eingetragener Verein. Dafür habe der Bundesrat überhaupt nichts zu reden -"Gott sei Dank", wie Raidl rasch ergänzte. Ändern werde sich daran nichts, denn Österreich sei "eines der ärmsten Länder, wenn es um Lösungen und um Zukunftsfragen geht".

andesrat Christopher Drex-⊥ler blickt einer seltenen Ehre entgegen: Am 18. November absolviert er an der Montanuniversität Leoben den sogenannten Ledersprung - das ist die feierliche Aufnahmezeremonie in den Zirkel der Bergleute und Freunde des Montanwesens. Jeder Anwärter, der über das Bergleder springt, wird damit zum Ehrenbergmann. Als Laudator für Drexler tritt nicht etwa ein ÖVP-Mann in Erscheinung, sondern der Industrielle und Ex-SPÖ-Vizekanzler Hannes Androsch.





Die Furche

DIE ÖSTERREICHISCHE WOCHENZEITUNG

Seite 12

Das latente Ringen mit der Vergänglichkeit Inwiefern sind unsere Verhaltens weisen von der versteckten Angst vor dem Tod geprägt? US-Psychologen sind dieser Frage auf der Spur,

JOURNAL

Revolution an der Öresundbrücke Zwischen Dänemark und Schweden gibt es wieder Grenzkontrollen. Bürgerprotest regt sich.

Selte 8

KOMPA55

"Friedliche Islam-Linie vertreten" Ibrahim Olgun, neuer Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft, im FURCHE-Gespräch.

Seite 4

Verschollen, vergessen, verdrängt Für Texte von Debora Vogel erhielt der Arco Verlag den Preis der Hotlist. Wer ist die Autorin?

FEUIL LETON

Seite 17



Die Erzählung, welche die Zweite Republik geprägt und getragen hat, ist unwiderruflich an ihr Ende gekommen. Die Formulierung einer neuen ist nicht nur Sache der Politik.

sterreich: Fragezeichen

Von Rudolf Mitlöhner

siebzig Jahren schrieb der Historiker und Publizist Friedrich Heer in dieser Zeitung einen Leitartikel un-ter dem schlichten Titel "Österreich" (siehe auch "An-no dazumal", Seite 24). Der die ganze Seite 1 füllende und auf die nächste Seite überlaufende Text erschien ausgerechnet am 26. Oktober, jenem Tag also, der knapp zwanzig Jahre später zum österreichischen Nationalfeiertag werden sollte. Anlass für Heers Ausführungen waren damals, ein Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, die 950-Jahr-Feiern Österreichs (Ostarrichi-Urkunde 996) – und sie kreisten um die Frage, was denn genau zu felern sei bzw. was es mit diesem Österreich auf sich habe. Auch heute, unter völlig anderen und zweifellos ungleich

besseren Rahmenbedingungen, müsste man hinter "Öster-reich" ein Fragezeichen setzen, Ungeachtet der grandiosen Er-folgsstory der Zweiten Re-

publik scheint dieses Land sich seiner selbst nicht ge-wiss – nicht nach innen und (daher auch) night nach au-Ben. Vielleicht müsste man aber korrigierend ergänzen: nicht zuletzt aufgrund dieser Erfolgsstory'. Denn sie hat das Land zunehmend



Man muss die politische Situation eines Landes nicht nur als Ursache sondern auch als Ausdruck seiner gesellschaftlichen und geistigen Befindlichkeit begreifen.

satt und träge gemacht. Und jetzt, da das Alte nicht mehr trägt, fehlt die Kraft für Neues – und dieser Mangel bricht sich Bahn in Übellaunigkeit bis hin zu Wut und Aggression.

Versöhnung und Wiederaufbau

Das Alte, das war das Narrativ von Versöhnung und Wiederaufbau, von Konsensdemokratie und Sozialpartnerschaft, de-ren konkrete politische Ausprägung die (beinahe) immerwäh-rende "Große Koalition" darstellte. Das stimmt freillör schon lange alles nicht mehr zusammen und erfuhr ja auch zu Be-ginn der Jahrtausendwende eine markante Unterbrechung. Aber eine Zeit lang funktionieren Dinge ja noch weiter, nach-dem sie sich überleht kaben – nicht nur aber eben auch in der dem sie sich überlebt haben - nicht nur, aber eben auch in der Politik. Nun jedoch, in Zeiten Jenes dramatischen Wandels, der mit Begriffen wie "Digitalisierung" oder "Industrie 4.0" hilflos umschrieben wird, und der einhergebt mit einer multiplen

(Wirtschafts-, EU-, Massenmigrations-...) Krise, werden die zu-nächst noch feinen Risse zu klaffenden Spalten. Die lähmende (partei)politische Dunstglocke, die über dem Land liegt, beschleunigt diese Entwicklung noch. Aber es wäre zu kurz gegriffen, die Schuld nur bei der Politik zu suchen. Beides – Lähmung und Wut – sind nur zwei Seiten einer Medaille. Man muss die politische Situation eines Landes nicht nur als Ursache sondern auch als Ausdruck seiner gesellschaftlichen Verhältnisse und seiner geistigen Befindlichkeit

"Freiheit von unten" statt "Sozialtechnik von oben"

Was fehlt, ist ein neues Narrativ, also eine übergeordnete, sinnstiftende "Erzählung", eine Geschichte, die wohl in der Vergangenheit wurzeln muss, aber aus dieser Tradition heraus ei-

ne Richtung zu weisen im-stande wäre. Auch hier gilt: Das bedeutet nicht, auf ei-nen politischen Messias zu warten. Das erforderte zu-nächst und vor allem einen Wandel in den Köpfen der einzelnen. Auch die beste Regierung, der beste Kanz-ler kann nur so gut sein wie

das Volk, braucht gewissermaßen als Substrat eine Grundstim mung aus Zuversicht, Risikofreudigkeit und Leistungsbereitschaft.

Zurecht hat der ehemalige deutsche Verfassungsrichter Udo di Fabio beim vom steirischen Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer ins Leben gerufenen Kongress "Österreich 22" letzte Woche in Graz darauf hingewiesen, dass "die westliche Gesellschaft und ihr Wertesystem nicht auf Sozialtechnik von Geseilschaft und ihr Wertesystem nicht auf Sozaitechnik von ben, sondern auf selbstverantwortlicher Freiheit von unten gründeten (siehe auch "Also sprach" rechts). Und er warnte ein-dringlich vor Resignation: "Wir dürfen aus der Postmoderne keine Antimoderne machen, denn jenseits unseres humanis-tischen Weltbildes kann ich keine Verheißung erkennen, son-dern nur die Barbarei." Rufzeichen.

rudolf.mitloehner@furche.at |

ZUGESPITZT

Zielgruppenaffin

Neutich. Wien, Friedrich-Schmidt-Platz. War Room eines Präsidentschaftskandidaten.

Kickl: ... and miaßn deine Zielgruppen no direkter aunsprechn. Hofer: Oba mit'n liabn Gott hom ma eh scho olle ...

HC: ... du glaubst gor ned, wie vüle grod aufn Gott

ned stengan ... Kickl: ... oisdaun die Russn

Hofer: ... "Vybirajete Gofer!" (prustet vor Lachen)

"Smjert Schpionam!" Kickl: Des is 1. a Spruch aus de Koitn-Krieger-Kapitalisten-Filme mitn James Bond und 2. derfn

nua ganz wenige Russn wählen. HC: Wenn wia am Ruda san, wean die olle ein-büagat! Oba wos is mit de Serbn?

Hofer: Jo! "Bosnien muss serbisch bleiben!" Wia

sogd må des auf Krowodisch? Kickl: Bist wahnsinnig, Serbisch! Hofer: Äh, sorry, i bin hold a Burgenlända ...

HC: Und mei Philippa ... Kickl: ... die setz mar ois "Hofer-Botschafterin" ins Fellner-TV, dort rennt si daun in ana Endlosschleifn zwa Dog laung ... HC: ... und es kost nix! Hofer: Maunda, i siach: Mid eich auf da Sigastroßn

kaun wirklich nix mehr passiern ..

Otto Friedrich |

ALSO SPRACH

99 Wir müssen wieder die Grundwerte der westlichen Gesellschaft deutlich machen, aber nicht, indem diejenigen, die die Interpretationsmacht besitzen, den anderen sagen, was sie denken sollen. 44

Der deutsche Ex-Höchstrichter Udo di Fabio beim von LH Schützenhöfer initiierten Kongress "Österreich 22" in Graz

FURCHEAT

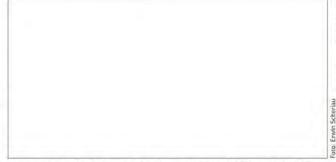
KLICK FILSIE SICH EINFACH DAZU UND DISKUTIEREN SIE ONLINE DAS THEMA DER WOCHE

P.b.b. - GZ: 022034113W, Retouren an Postfach 555, 1008 Wien Adresse: 1010 Wien, Lobkowitzplatz 1, Telefon: (01) 512 52 61-0

Das Land zum Exportschlager machen

Symposium "Österreich 22" in Graz: Impulse, wie sich das Land weiter erfolgreich für die Zukunft positionieren kann.

Zum Höhepunkt der Landeshauptleutekonferenz unter steirischem Vorsitz lud Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer renommierte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zum Syposium "Österreich 22 Überlegungen zu unserer Republik im 21. Jahrhundert". Ziel war es, neben einer Standortbestimmung der Republik nachhaltige Impulse zur Zukunftspositionierung Österreichs zu entwickeln - und den "oftmals beklagten" Stillstand zu überwinden: "Ich bin überzeugt, dass Österreich 22 wesentliche Makierungen für die richtigen Wege in die Zukunft setzen wird, um die Erfolgsgeschich-



Franz Fischler, Barbara Frischmuth, LH Hermann Schützenhöfer, Claus Raidl und Herwig Hösele (v. l.) bei der Eröffnung des Symposiums

te unserer Republik im Herzen Europas weiter fortschreiben zu können", erklärt Schützenhöfer.

In seiner Eröffnungsrede betonte der Landeshauptmann die Notwendigkeit, die Spitzenpositionen in Wissenschaft, Forschung und Innovation zu halten, um auch in Zukunft zu den reichsten Nationen

der Welt gehören zu können. Das bedeute, die notwendigen Rahmenbedingungen in den nächsten Jahren zu schaffen: "Wenn wir in den kommenden Jahrzehnten als kleine Nation wettbewerbsfähig bleiben wollen, brauchen wir aber außerdem das effizienteste Staatsgebilde und damit einen modernen Föderalismus." Das gelte auch für die Europäische Union. Und Schützenhöfer mahnt, die europäischen Herausforderungen - das große Maß an Lebensqualität sowie höchste Sozial- und Umweltstandards - positiver zu betrachten: "Empfinden wir diese Umstände nicht immer als Wettbewerbsnachteil, sondern arbeiten wir daran, dass wir das zum Exportschlager machen können."

Wie die Impulse und Ideen zur Gestaltung der Zukunft Österreichs aussehen können, darüber referierten führende Persönlichkeiten wie Kurt Scholz (Vorsitzender des Zukunftsfonds der Republik), Christoph Badelt (Wifo-Leiter), Heinz Faßmann (Vorsitzender des Expertenrats für Integration), Antonio Loprieno (Vorsitzender des österreichischen Wissenschaftsrates) und Elisabeth Freismuth (Rektorin der Kunstuni Graz). Weitere Details: www.oesterreich22.at

Steiermark Report



Coverbild

Vor etwas mehr als einem Jahrzehnt wurde die Aula der Alten Universität als zentraler und repräsentativer Veranstaltungsort der Steiermark eröffnet. Mitte Oktober trafen sich 80 Denkerinnen und Denker aus Österreich und darüber hinaus, um eine Reformagenda für die Republik im 21. Jahrhundert zu diskutieren.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, LAD - Referat Kommunikation Land Steiermark, Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin: Inge Farcher Tel.: 0316/877-4241 Fax: 0316/877-3188 kommunikation@stmk.gv.at

Grafik und Layout: Philipp Leiss, Jesse Streibl

Redakteure: Sabine Jammernegg, Martin Schemeth, Anna Schwaiberger

Textbeiträge: Jessica Braunegger, René Kronsteiner, Josefa Umundum

Druck MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz.

Erscheinungsort:

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns: Alle schreiben über die Steiermark ...

Inge Farcher Leiterin Kommunikation Land Steiermark

ank Landeshauptleute-Konferenz (siehe Bericht auf der Seite 7), weitere Treffen im Rahmen des steirischen LH-Konferenz-Vorsitzes wie beispielsweise die Landesgesundheitsreferenten-Konferenz (Seite 21), aber auch das Symposium "Österreich22" wurde über das Geschehen in der Steiermark österreichweit herichtet

Insbesondere das vom Generalsekretär des Zukunftsfonds Österreichs Herwig Hösele vorbereitete Symposium machte in den landes- wie bundesweiten Zeitungen viele Schlagzeilen. Im ehrwürdigen Ambiente der Aula der Alten Universität, wo angeblich schon der charismatische Prediger und Schriftsteller Abraham a Santa Clara gewirkt hat, trafen sich rund 80 hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung, Migration sowie Kunst und Kultur zu einer intensiven zweitägigen Diskussion, die per Livestream von allen Interessierten verfolgt werden konnte. Die "Kleine Zeitung" schrieb beispielsweise von der "Republik, (in) die alle wollen" und "'Österreich 22' zeigte höchste Diskussionskultur", die Kronenzeitung titulierte "Den Stillstand überwinden!" sowie "Österreich 22 als Netzwerk für die Zukunft: Grazer Symposium soll kein

einmaliges Ereignis bleiben". "Die Presse" befand: "Die Konferenz 'Österreich 22' tastete sich durch die schwierige Gegenwart* und "Der Standard" hob "Österreich ist keine Konsensgesellschaft mehr" hervor. Mehr darüber auf den Seiten 8 bis 9 beziehungsweise im Internet unter www.oesterreich22 at

Auf ein weiteres Ereignis kann das Land Steiermark ebenfalls stolz sein. Im Rahmen der Staatswappenverleihung durch das Wirtschaftsministerium wurde kürzlich dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung der Ehrentitel "Staatlich ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb" verliehen. Diese Auszeichnung gilt als besonderes Qualitätssiegel: Nur etwa ein Prozent aller österreichischen Betriebe, die überhaupt Lehrlinge ausbilden, erhalten eine solche Auszeichnung. Personallandesrat Christopher Drexler bei der Auszeichnungsverleihung durch Staatssekretär Harald Mahrer: "Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung. Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung in der Lehrlingsausbildung. Wir wollen jungen Steirerinnen und Steirern eine Chance geben und ihnen bestmögliche Berufschancen eröffnen." Mehr über die Auszeichnung und die "Ausgezeichneten" lesen Sie auf den Seiten 4 bis 5.

Steiermark Report



ÖSTERREICH²² wird Zukunftsnetzwerk

Beim zweitägigen Symposium "Österreich 22" stellten auf Einladung von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer herausragende Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft Überlegungen zur Republik im 21. Jahrhundert an.

s ging um eine Bestandsaufnahme aber auch um das Definieren von Zukunftsperspektiven für unser Land, als Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer Ende Oktober rund 75 der besten Köpfe Österreichs zu Impulsstatements und Diskussionen im Rahmen des zweitägigen Symposiums "Osterreich 22" in der Aula der Alten Universität in Graz begrüßen konnte. Nicht nur in inhaltlicher Hinsicht - man spannte den Bogen von einer zukunftsorientierten Wirtschaft über Migration und Integration bis hin zur Kulturnation Österreich - sondern auch in Bezug auf den Teilnehmerkreis brachte "Österreich 22" große Breite zum Ausdruck: Von der Autorin Barbara Frischmuth über Weltraumforscher Wolfgang Baumjohann und Medienwissenschafter Matthias Karmasin bis hin zum Indus-



Zum zweitägigen Symposium begrüßte LH Schützenhöfer rund 80 herausragende Persönlichkeiten.

triellen Hannes Androsch, waren renommierte Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen der Einladung Schützenhöfers gefolgt.

Übewindung des Stillstands

Im Mittelpunkt stand vor allem die Überwindung des oftmals beklagten Stillstands: "Ich bin überzeugt, dass Österreich 22 wesentliche Markierungen für die richtigen Wege in die Zukunft setzen wird, um die Erfolgsgeschichte unserer Republik im Herzen Europas weiter fortschreiben zu können", betonte der steirische Landeshauptmann im Rahmen seiner Eröffnungsrede. Dabei hob Schützenhöfer hervor: "Wenn wir auch in Zukunft zu den reichsten Nationen der Welt gehören wollen, müssen wir in Wissenschaft, Forschung und Innovation an der Spitze bleiben. Die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen muss daher einerseits ein übergeordnetes Ziel der nächsten Jahre sein. Wenn wir in den kommenden Jahrzehnten als kleine Nation wettbewerbsfähig bleiben wollen, brauchen wir aber außerdem das effizienteste Staatsgebilde und damit einen modernen Föderalismus. Das gilt ebenso für

Zurück zum Inhalt

www.kommunikation.steiermark.at













die Europäische Union. Europa zeichnet sich im Vergleich durch ein großes Maß an Lebensqualität sowie durch höchste Sozial- und Umweltstandards aus. Empfinden wir diese Umstände nicht immer als Wettbewerbsnachteil, sondern arbeiten wir daran, dass wir das zum Exportschlager machen können!" Der Hauptredner des zweiten Tages, der langjährige deutsche Verfassungsrichter Udo Di Fabio stellte fest: "Um Europa wieder zusammenzuhalten, müssen wir uns ein Stück weit ehrlicher machen. Der Zusammenhang zwischen Werten, den tragenden Institutionen und dem Alltagsverhalten von Menschen muss deutlicher

gemacht werde. Unsere Gesellschaft muss alles daran setzen, die entstandene Kluft wieder zu schließen."

Netzwerk für Österreich

Klar definiert war auch das Ziel des Symposiums: "Österreich 22" soll der Startschuss für ein neues Netzwerk, im Sinne einer Lobby für die Zukunft Österreichs bilden. Grundlage dafür ist ein im Rahmen des Symposiums entstandenes Thesenpapier, das bereits erste Ergebnisse der Diskussion und Gestaltungsansätze für eine positive zukünftige Entwicklung enthält. Dies betonte auch der Soziologe Manfred Prisching, der zwar Unsicherheiten hinsichtlich der Zukunftsentwicklung in den Bereichen Identität Österreichs, Wirtschafts- und Umweltpolitik, Migration und Integration, Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie Kunst und Kultur ausmachte, aber dennoch die gesellschaftliche Gestaltungskraft in den Mittelpunkt stellte: "Wir dürfen nicht vergessen, dass Unsicherheit auch Freiheit bedeuten kann und so Platz für Kreativität bleibt. Und das war ja immer eine Stärke von Europa. Warum nicht auch in Zukunft?".

1 Thesenpapier zum Download

www.oesterreich22.at

Eine Standortbestimmung und Zukunftsperspektiven

Am 20. und 21. Oktober stand die Steiermark im Mittelpunkt, was die Zukunft unserer Republik betrifft. Beim Symposium "Österreich 22" diskutierten Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft, Kunst, Kultur und Medien über die aktuelle Lage der Nation und mögliche bzw. wünschenwerte - oder gar notwendige - Zukunfsszenarien.

Die allgemeine Fragestellung lautete, was kann, soll, muss in den nächsten fünf, sechs Jahren bis 2022 getan werden sowie welches Bild wollen wir von Österreich bis zum Ende dieses Jahrhunderts haben und welche Ziele und welche Positionierung werden angestrebt.

Diskussion in unterschiedlichsten Bereichen

Das Symposium war plenumsartig aufgebaut und in mehrere Blöcke unterteilt, die jeweils von einem Input-Speaker eröffnet wurden und in deren Anschluss zum Thema diskutiert wurde.

Zukunftsfonds-Vorsitzender Kurt Scholz erläuterte die Marke Österreich samt Geschichte, Realität und Perspektive. WIFO-Chef Christoph Badelt sprach über die Wirtschaftspolitik zwischen Wettbewerbsfähigkeit, sozialen und ökologischen Zielen. Der Vorsitzende des Expertenrates für Integration Heinz Faßmann zeichnete Zukunftsbild der österreichischen Gesellschaft. Wissenschaftsrats-Vorsitzender



Die Aula der Alten Universität in Graz war Schauplatz des zweitägigen Symposiums über Österreichs Zukunftsaussichten.

Antonio Loprieno verglich Bildung, Wissenschaft und Forschung. Die Rektorin der Kunst-Universität Graz Elisabeth Freismuth wagte einen Blick in die Zukunft der (als) Kulturnation und der frühere deutsche Verfassungsrichter Udo di Fabio stellte Überlegungen zum Wertefundament Europas

Status: (noch) gut **Zukunft: Reformen und Umdenken notwendig!**

Insgesamt wurde festgestellt, dass Österreich ein Land ist, das stolz und dankbar für sein historisches Erbe und die Errungenschaften sein kann. Auch der EU-Beitritt wird ausschließlich als weiterer Erfolg gesehen. Doch seit einigen Jahren macht sich Unbehagen breit. Es besteht die Sorge, dass das internationale Erfolgsmodell Österreich ins Rutschen gerät, wenn nicht entschieden gehandelt wird. Stillstand und Blockaden, wie sie seit längerer Zeit auf Regierungsebene herrschen,

könne man sich in Zukunft einfach nicht leisten.

Lösungsansätze und Zielvorstellungen

Die aus der Diskussion hervorgegangenen Zielvorstellungen für unser Land sind ambitioniert und seien hier stichwortartig genannt: ein attraktiver Wirtschaftsund Lebensstandort, eine offene, geschichtsbewusste und zukunftsorientierte Gesellschaft, ein selbstbewusster Staat im Herzen Europas, das Nutzen der Vielfalt an Talenten, die Erhöhung der F&E-Quote,

Ausbau der (tertiären) Bildung, Vielfalt als Chance, beste Integration von Migranten, Strukturreformen Entbürokratisierung sowie die Senkung der Steuer- und Abgabenquote.

die Umsetzung drängt, darüber waren sich auch alle einig - und auch darüber, dass der Prozess noch lange nicht zu Ende ist.

Fortsetzung folgt?

"Österreich 22" war laut den Veranstaltern kein einmalig stattfindendes Symposium, sondern ein Impuls für ein Netzwerk bzw. eine Lobby für die Zukunft Österreichs. Es sollen und müssen weitere Gespräche sowie Tatkraft folgen, um die Nachhaltigkeit der Ideen und Initiativen zu gewährleisten und den Prozess zur Gestaltung unserer Zukunft weiterzuführen.

Alle weiteren Infos, Beiträge und das Thesenpapier mit konkreten Ergebnissen zum Nachlesen sowie Bilder der Veranstaltung sind unter www.oesterreich22.at abrufbar.



Zahlreiche Persönlichkeiten, wie etwa Zukunftsfonds-Vorsitzender Kurt Scholz gaben Inputs, auf die hin angeregt diskutiert wurde. Scheriau

Österreich 22: Netzwerk für die Zukunft

Mit dem zweitägigen Symposium in Graz hat der steirische Vorsitzende der LH-Konferenz, Hermann Schützenhöfer, eine Bewegung gegen Stillstand geschaffen.



Der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer erläuterte in seiner Eröffnungsrede die Herausforderungen, vor denen Österreich bis 2022 steht

ls der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer den Vorsitz der Landeshauptleute für das zweite Halbjahr 2016 übernahm, konnte niemand ahnen, in welchem Eiltempo den Problemzonen Österreichs entgegengetreten würde. Auch wenn er gleich zu Anfang vermerken ließ, dass "der Gordische Knoten durch vermeintliche Blockaden im Verhältnis "Bund und Länder" unbedingt gelöst werden müsse.

Konkret forderte Schützenhöfer die Umsetzung von drei Maßnahmen für die Zukunft des Standortes Österreich: Einerseits soll der Investitionsstau mit der Einführung eines Investitionsfreibetrags bzw. einer Investitionszuwachsprämie beseitigt werden, um das Wirtschaftswachstum anzukurbeln und allein in der Steiermark ein zusätzliches Investitionsvolumen von 70 bis 80 Millionen Euro freizusetzen. Zusätzlich soll Bürokratie für neue Wirtschaftsimpulse abgebaut werden. Abschließend fordert Schützenhöfer eine Senkung der Lohnnebenkosten. Schließlich zählt Österreich zu den Ländern mit den höchs

ten Lohn- und Lohnnebenkosten. Um eine bundesweite Bestandsaufnahme zu erstellen, aber auch um Zukunftsperspektiven für Österreich zu definieren, lud Hermann Schützenhöfer von 20. bis 21. Oktober 2016 rund 75 der herausragendsten Köpfe Österreichs zu Impulsstatements und Diskussionen im Rahmen des zweitägigen Symposiums "Österreich 22". Große Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft, Kunst, Kultur und Medien folgten seinem Aufruf in die ehrwürdige Aula der Alten Universität Graz und machten die Veranstaltung zu einer zukunftsweisenden Zusammenkunft. Von der Autorin Barbara Frischmuth über Weltraumforscher Wolfgang Baumjohann und Medienwissenschaftler Matthias Karmasin bis hin zum Industriellen Hannes Androsch waren renommierte Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen anwesend.

Das Ziel war eine Standortbestimmung Österreichs und ein Aufzeigen von Perspektiven. Und mit "Österreich 22" den Startschuss für ein neues Netzwerk, im Sinne einer Lobby für die Zukunft Österreichs, zu bilden. Im Mittelpunkt stand vor allem die Überwindung des oftmals beklagten Stillstands: "Ich bin überzeugt, dass Österreich 22 wesentliche Markierungen für die richtigen Wege in die Zukunft setzen wird, um die Erfolgsgeschichte unserer Republik im Herzen Europas weiter fortschreiben zu können", betonte der steirische Landeshauptmann im Rahmen seiner Eröffnungsrede. Dabei hob Schützenhöfer hervor: "Wenn wir auch in Zukunft zu

Erwin Scheria

110 FM 4/2016

den reichsten Nationen der Welt gehören wollen, müssen wir in Wissenschaft, Forschung und Innovation an der Spitze bleiben. Die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen muss daher ein übergeordnetes Ziel der nächsten Jahre sein." Um in den kommenden Jahrzehnten als Nation auch weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben, brauche es aber ein effizientes Staatsgebilde und damit einen modernen Föderalismus. Konkret fordert Schützenhöfer den Abbau von Bürokratie. So gebe es weit über 100 sogenannte Beauftragte, die den Unternehmen in Österreich mehr als eine Milliarde Euro pro Jahr kosten. Das reiche vom Abfallbeauftragten bis zur Sicherheitsfachkraft. In der Praxis sehe man aber, wie überbordend manche Regelungen sind. Somit seien Einsparungen in diesem Bereich die günstigste Form der Wirtschaftsförderung. Einen modernen Föderalismus wünscht sich Schützenhöfer aber auch für die Europäische Union. "Europa zeichnet sich im Vergleich durch ein großes Maß an Lebensqualität sowie durch höchste Sozial- und Umweltstandards aus. Empfinden wir diese Umstände nicht immer als Wettbewerbsnachteil, sondern arbeiten wir daran, dass wir das zum Exportschlager machen können", so der steirische Landeshauptmann. Diesbezüglich möchte Schützenhöfer Österreich als einen Staat im Herzen Europas sehen, der ohne Selbstüberschätzung, aber mit Selbstbewusstsein seine geopolitisch und historisch begründete Rolle als Ort der Begegnung, seine europäische Verantwortung wahrnimmt.

Als erster Redner trat der Vorsitzende des Zukunftsfonds der Republik, Kurt Scholz, auf. Er habe drei Dinge einzumahnen, ließ er verlautbaren. "Es muss Schluss sein mit der permanenten Schuldzuweisung an Politik und Politiker - auch von Wirtschaft und Sozialpartnern. Die Banker waren hier besonders vorlaut, obwohl sie meines Erachtens wenig Grund dazu hatten",

LR Christian Buchmann, Franz Fischler, LH-Stv. Michael Schickhofer, Barbara Frischmuth, LH Hermann Schützenhöfer, Herwig Hösele und Christoph Badelt

Blick ins Plenum beim Symposium in der Alten Universität in Graz

so der Vorsitzende des Zukunftsfonds. Sein zweites Anliegen richtete sich an die heimischen Berichterstatter: "Man kann den Zustand des Landes nicht ohne den Zustand der Medien beurteilen. Den Zeitungen geht es nicht gut", konstatierte Experte Kurz Scholz. Die erste Freiheit der Presse bestünde darin, "eben kein Geschäft zu sein."

Der Hauptredner des zweiten Tages war der langjährige deutsche Verfassungsrichter Udo Di Fabio. Er stellte fest: "Um Europa wieder zusammenzuhalten, müssen wir uns ein Stück weit ehrlicher machen." So solle der Zusammenhang zwischen Werten, den tragenden Institutionen und dem Alltagsverhalten von Menschen deutlicher gemacht werden. Grundlage für das Symposium war eine Agendabroschüre mit zahlreichen Beiträgen von Teilnehmern, die während des zweiten Veranstaltungstages besprochen, diskutiert und analysiert wurde. Im Zuge dessen wurde ein Thesenpapier entwickelt, das nun die ersten Ergebnisse der Diskussion und Gestaltungsansätze für eine positive Zukunftsentwicklung enthält.

Das Fazit Schützenhöfers: Generell gibt es für die politische Arbeit der nächsten Jahre weniger Wissensdefizite, sondern eher Handlungsdefizite. In den meisten Problembereichen liegen die Lösungen auf dem Tisch: Umwelt, Pension, Schule, Forschung. Das Problem ist laut Schützenhöfer die politische Umsetzbarkeit. Diese engt sich ein, wenn die Wachstumsmöglichkeiten begrenzt sind. Um zu wissen, was man beeinflussen kann und was nicht, braucht es dauernde Gespräche auf vielen Ebenen und in vielen Konstellationen. Darüber hinaus sieht er das Entwerfen von Zukunftsszenarien als einen permanenten, offenen Prozess. Sohin war "Österreich 22" kein einmalig stattfindendes Symposium, sondern ein Impuls für ein Netzwerk beziehungsweise eine Lobby für die Zukunft Österreichs. Es sollen und müssen weitere Gespräche sowie Tatkraft folgen, um die Nachhaltigkeit der Ideen und Initiativen zu gewährleisten und den Prozess zur Gestaltung der Zukunft weiterzuführen. Und wenn Hermann Schützenhöfer eines in seiner langen politischen Laufbahn bewiesen hat, dann dass er auf Worte Taten folgen lässt. Sohin wird "Österreich 22" mit Sicherheit nicht die letzte Initiative gegen politischen Stillstand im Land und vielleicht sogar Europa gewesen

Weitere Informationen gibt es unter: www.oesterreich22.at



FM 4/2016

Grazetta



DIE S-BAHN OBERSTEIERMARK STARTET

Die Erfolgsgeschichte der S-Bahn Steiermark wird fortgesetzt. Am 11. Dezember starten mit der S8 und der S9 zwei neue Linien in der Obersteiermark. Herzstück dabei ist der ganztägige Halbstundentakt zwischen Leoben und Kapfenberg. LH-Stv. Michael Schickhofer (r.) und Verkehrslandesrat Anton Lang begrüßen die Aufwertung des Wirtschafts- und Beschäftigungsstandortes Obersteiermark durch die neue S-Bahn.



STEIERMARK IN BERLIN

Im Rahmen der Delegationsreise trafen LH Hermann
Schützenhöfer (2. v. l.), LH-Stv.
Michael Schickhofer (l.) und
LR Christian Buchmann (r.)
mit der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin
zusammen. Am Programm der
dreitägigen Delegationsreise
standen zahlreiche Termine
und Vernetzungstreffen mit
hochrangigen Persönlichkeiten
aus Politik und Wirtschaft.

ZUKUNFT GESTALTEN

Beim von ihm initiierten Symposiums "Österreich 22. Überlegungen zu unserer Republik im 21. Jahrhundert - Aufgaben, Ziele, Herausforderungen" beschloss LH Hermann Schützenhöfer (l.), dass das Symposium ein Impuls für ein Netzwerk, ja eine, im positivsten Sinne des Wortes, "Lobby" für die Zukunft Österreichs werden müsse. Auch Udo Di Fabio, LR Ursula Lackner, Siegfried Wolf und LR Christopher Drexler (v. l.) fanden sich zum Symposium ein.



Pater N.S. Land Steiermark Frankl, andominic albehania

Wirtschaftsnachrichten



Österreich 22

LH Hermann Schützenhöfer lud die besten Köpfe des Landes zwei Tage zum Nachdenken über "Österreich 22" — eine Lobby für die Zukunft des Alle Fotos: LPD

Zwei Tage diskutierten nationale und internationale Experten in Graz auf Einladung von LH Hermann Schützenhöfer (ÖVP) über Österreich und was das Land in der und für die Zukunft braucht.

n einem traditionellen Ort des Nachdenkens, in der prächtigen Aula der Alten Universität, über die Zukunft des Landes nachdenken: Das war die Idee hinter dem Symposium "Österreich 22", zu dem Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer als Vorsitzender er Landeshauptleutekonferenz eingeladen hatte. Führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft, aus Medien und Kunst, aus Politik und Verwaltung, aus dem In- und dem Ausland waren der Einladung gefolgt. Mahnende Worte eröffneten die Abfolge aus Impulsreferaten und Diskussionen. "Österreich ist zu klein für solche Machtspiele", sagte der Landeshauptmann und meinte damit, unschwer zu erkennen, die Bundesregierung und ihren Dauerstreit.

Welche Rolle also soll Österreich im 21. Jahrhundert einnehmen? Welches Bild des Landes entsteht in den Köpfen der intellektuellen Elite, wenn sie Österreich in die Zukunft denken? Für Schützenhöfer hat die Mitgliedschaft des Landes in der Europäischen Union zwar einen Innovationsschub, aber auch Unbehagen gebracht. Europa sei saturiert: "Der geistige Wohlstand hält mit dem materiellen Wohlstand nicht mit." Und: "Wenn wir als kleine Nation wettbewerbsfähig sein wollen, brauchen wir ein effizientes Verwaltungssystem und Staatsgebilde."

Wider Jammern und Raunzen

Anleihe an "spätrömischer Dekadenz" nahm Kurt Scholz - der frühere Präsident des Wiener Stadtschulrates sitzt dem Zukunftsfonds der Republik vor. Er griff zu einem Vergleich aus der Welt der britischen Komiker-Gruppe "Monty Python", konkret eine Szene aus dem Film "Das Leben des Brian", in der Darsteller John Cleese als Agitator wütend Reden gegen die Römer schwingt, dem dann aber seine eigenen Anhänger deren Leistungen aufzählen. "Vieles daran erinnert mich an die heutige Unzufriedenheit", sagte Cleese.

Am "Jammern und Raunzen", zuweilen dem Nationalsport der Österreicher, machte dann Scholz seine These für "Österreich 22" fest: "Das Land ist in den vergangenen 70 Jahren zu einer der wohlhabendsten Nationen geworden. Ich habe kein Patentrezept für die nächsten 70 Jahre, aber mit Verdruss werden wir den Zeitraum nicht bestreiten." Drei zentrale Forderungen stellte er in den Raum: Es müsse - erstens - Schluss sein mit der permanenten Schuldzuweisung an Politik und Politiker, auch von Wirtschaft und Sozialpartnern. Zweitens: Man könne den Zustand des Landes nicht ohne den Zustand der Medien beurteilen. Scholz: "Die erste Freiheit der Presse besteht darin, kein Geschäft zu sein." Und drittens monierte er, dass es zu viel Rückzug ins Unpolitische geben würde. "Rückzug ist die schlechteste Option. So reformbedürftig der Parteienstaat auch sein mag, ohne geht es auch nicht."

Aufbauen – auf welchen Werten?

Europa, ein Kontinent, dessen Werte neu ver-

handelt werden - in diesen Kontext bettete Udo Di Fabio seine Ausführungen zur Europäischen Union und Österreich ein. Di Fabio war jahrelang Richter am deutschen Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe und somit an wegweisenden Entscheidungen der politisch-juristischen Letztinstanz beteiligt. Der konservative Jurist warb für ein stärkeres demokratisches Bewusstsein und mehr Respekt innerhalb Europas. "Jeder Staat in der EU muss zunächst einmal funktionsfähig sein, er muss akzeptiert werden von seinen Bürgerinnen und Bürgern und darf nicht zerrissen werden von populistischen Bewegungen." Anderenfalls würde die EU zu einer "byzantinischen Fassade" werden, bei der man sich in Brüssel treffe und Beschlüsse fasse, während "unten in den Mitgliedsstaaten die Bedingungen in eine ganz andere Richtung weisen", betonte Udo Di Fabio. "Um Europa wieder zusammenzuhalten, müssen wir uns ein Stück weit ehrlicher machen", sagte Di Fabio. Auch der "Zusammenhang zwischen Werten, den tragenden Institutionen und dem Alltagsverhalten von Menschen" müsse deutlicher gemacht werden, erklärte der deutsche Gastredner. Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Konflikte und Verwerfungen appellierte der frühere deutsche Verfassungsrichter: "Unsere Gesellschaft muss alles daran setzen, die entstandene Kluft wieder zu schließen. Das wird nicht gelingen, indem man die jeweils andere Seite beleidigt, verunglimpft.

Wirtschaftsnachrichten



"Die Migrationswelle ist im Grunde ein riesiges, wenn auch belastendes Kompliment an die Lebensqualität in diesem Land. Dennoch ist das Leitmotiv von heute der Verdruss. Mit dem Verdruss der Gegenwart wird die zu Zukunft nicht erfolgreich gestaltbar sein."

Kurt Scholz, Vorsitzender des Zukunftsfonds der Republik



"Angestrebt werden muss ein Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zielen. Das macht auch ein neues Denken in der Politik notwendig. Es geht um gleichgewichtige Ziele statt um einseitige Prioritäten." Christoph Badelt, Leiter des Wirtschaftsforschungsinstitutes



"Österreich ist zum Einwanderungsland geworden, eher durch Zufall als durch Absicht. Um die diesbezüglichen Herausforderungen zu bewältigen, braucht es mehr Ehrlichkeit und Sachorientierung in der politischen Diskussion." Heinz Faßmann, Vorsitzender des **Expertenrates für Integration**



"Das Bild einer Kulturnation kann nur glaubhaft vermittelt werden, wenn künstlerische Realität und Oualität ein Fundament bieten und klassischen Klischees standhalten. Die Krise ist größte Chance, große Meisterwerke hervorzubringen." Elisabeth Freismuth, Rektorin der Kunstuniversität Graz

Der Wertekonsens unserer Gesellschaft ist in Gefahr geraten. Wir müssen wieder die Grundwerte der westlichen Gesellschaft deutlich machen, aber nicht indem diejenigen, die die Interpretationsmacht besitzen, den anderen sagen, was sie denken sollen. Sondern indem diejenigen, die die Interpretationsmacht besitzen, sich fragen, was sich denn bei ihrem Weg in die Zukunft als falsch erwiesen hat, wo eine Korrektur notwendig

Weiter denken

Auch ein Fazit nach zwei intensiven Tagen: "Österreich 22" soll kein einmaliges Unterfangen bleiben. "Es sollen und müssen wei-

tere Gespräche und Umsetzungen folgen, um die Nachhaltigkeit der Ideen und Initiativen zu gewährleisten und den Prozess zur Gestaltung unserer Zukunft weiterzuführen", betonte der steirische Landeschef zum Abschluss. Österreich brauche eine Lobby für die Zukunft - hier sei sie.



Huundai IORIO Hybrid - Das Fahrzeug einer neuen Generation.

Schlichte Eleganz, Idarer Look, umweltfreundliche Materialien sowie schickes geräuniges. und heiles Ambiente sorgen für pures Fahrvergnügen auf umweltfreundlichem filveau.

Jetzt ab € 24.990,- oder mit Premium-Leasing ab € 176,-/Monat*





*Combine challenged vin Angelief der Decentrowen Deckt. 26 Mende Laured, 7, 1749. Anderson C. 1945. Bestein 1840 im der Berlingen auf august 2, 1970. Erfelden Abenden, 1969. Auftenden anfond 2989. Desemberundsetten E. 1944. Tersenfled ist T. 299/198. Als Bestein der Flows and MySC Emistal extensionals: A franchischen Schreimen 1971 between grünen Besteinstein Seitzung der Schreimen gestellt Bestein 1971. Auf Bestein 1971 bestein gestellt Bestein 1971 beste

IONID HYSPID CO. 79 g/km. Verbrauch: 3.4 | Bertria/Tottleri

www.fgiinda.at/iomi



Kundencenter Graz Wetzelsdorfer Straße 35, Tel.: 0316/507-5088 Graz www.denzel.at, denzel-graz.hyundal.at.



FAZIT



Politik

Osterreich 22 Wenn die Politik denken lässt

Hin und wieder bringen Politiker den Mut auf, die hellen Köpfe des Landes zum gemeinsamen Debattieren und Überlegen einzuladen. Das zweitägige Symposium "Österreich 22" gab Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer eine Gelegenheit zu einer umfassenden Bestandsaufnahme und zu Überlegungen über die Zukunftsperspektiven unserer Gesellschaft.

andeshauptmann Hermann Schützenhöfer lud Ende Oktober 75 Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur nach Graz ein. Der Einladungskreis reichte von der Schriftstellerin Barbara Frischmuth bis zum Weltraumforscher Wolfgang Baumjohann und zum Industriellen Hannes Androsch.

Schützenhöfer erwartete sich vom Symposium Rezepte, um den Stillstand zu überwinden. In seinem Einleitungsstatement hob er die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen hervor, um Österreich wettbewerbsfähig zu halten. Er forderte Voraussetzungen für ein effizientes Staatsgebilde und damit einen modernen Föderalismus ein. Er sprach sich für einen anderen Umgang in der öffentlichen Diskussion mit der Europäischen Union aus: »Europa zeichnet sich im Vergleich durch ein großes Maß an Lebensqualität sowie durch höchste Sozial- und Umweltstandards aus. Empfinden wir diese Umstände nicht immer als Wettbewerbsnachteil, sondern arbeiten wir daran, dass wir das zum Exportschlager machen können.«

Das Hauptreferat des zweiten Tages hielt der langjährige deutsche Verfassungsrichter Udo Di Fabio. Er forderte: »Um Europa wieder zusammenzuhalten, müssen wir uns ein Stück weit ehrlicher machen. Der Zusammenhang zwischen Werten, den tragenden Institutionen und dem Alltagsverhalten von Menschen muss deutlicher gemacht werden. Unsere Gesellschaft muss alles daran setzen, die entstandene Kluft wieder zu schließen.«

»Österreich 22« versteht sich als Netzwerk für die Zukunft Österreichs. Grundlage dafür ist ein im Rahmen des Symposiums entstandenes Thesenpapier, das bereits erste Ergebnisse der Diskussion und Gestaltungsansätze für eine positive zukünftige Entwicklung enthält. Dies betonte auch der Soziologe Manfred Prisching, der viele Unsicherheiten hinsichtlich der Zukunftsfähigkeit Österreichs erkannte, aber sich dennoch von der gesellschaftlichen Gestaltungskraft überzeugt zeigte: »Wir dürfen nicht vergessen, dass Unsicherheit auch Freiheit bedeuten kann, und so Platz für Kreativität bleibt. Und das war ja immer eine Stärke von Europa. Warum nicht auch in Zukunft?«

Die Ergebnisse des Symposiums »Österreich 22« wurden in einem kurzen Thesenpapier zusammengefasst, das auf der Webpage www.oesterreich22.at zum Download bereit steht.



Pressespiegel



